Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 72 (1927)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 30. April 1927 Nr. 18 72. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4 Postscheck VIII 3737 — Telephon: Selnau 66.78

46 Tit. Schweizer Landesbibliothek, Bern

Frühjahrs-Blutreinigungskur

Unter den neu in Ihre Klasse eingetretenen Schülern und Schülerinnen werden sich sicher einige Kinder befinden, die schlecht aussehen, bleich und mager sind, und bei denen Sie das Gefühl haben, daß sie dem Unterricht nicht recht folgen können. Was diese Kinder benötigen, ist oft nur eine Blutreinigungskur und jetzt ist gerade die Zeit gekommen, wo solche Kuren mit der Aussicht auf größten Erfolg begonnen werden.

Weitaus das beste Blutreinigungsmittel ist bekanntlich der Lebertran. Sein einziger Nachteil ist, daß viele Kinder ihn gar nicht einnehmen können, und gerade den Kindern mit zarter Gesundheit, die eine Lebertrankur am nötigsten hätten, widersteht er am häufigsten. Für solche Kinder haben wir seit einiger Zeit ein Lebertran-Präparat in trockener Form ohne Trangeschmack in den Handel gebracht und der ganzen schweizerischen Lehrerschaft Gratismengen zur Vornahme von Versuchen bei armen kranken Kindern zur Verfügung gestellt.

Wenn Sie bis jetzt von unserem Anerbieten keinen Gebrauch gemacht haben und Sie unter Ihren neuen Schülern arme kranke Kinder haben, die einer Blutreinigungskur dringend bedürfen, so schreiben Sie uns, bitte, wir sind gerne bereit, Ihnen zu diesem Zweck einige Gratisbüchsen zu überlassen.

DR A. WANDER A.-G., BERN

Inhalt:

Morgenruf. — Überwindung der Schule. — Die Schulverhältnisse der Gemeinde Kilchberg von 1530 bis 1830, IV. — Schulaufsichtsfragen im Tessin. — Die Unterstützungskasse der Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen und ihr Übergang an die kantonale Pensionskasse. — Jahresversammlung der Sektion Luzern. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Kurse. — Kantonaler Lehrerverein Baselland. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwochmittag in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute, 5½ Uhr, Probe im Singsaal Hohe Promenade. Beginn des Studiums für die IX. Sinfonie v. Beethoven für Schweizer. Lehrertag. — Wichtige Mitteilungen und Verhandlungen über Rücktritt und Nachfolge v. Kapellmeister Denzler.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Kurse zur Einführung in die neue Turnschule. Montag, 2. Mai, 5.10—7.10 Uhr, II. Stufe, alte Halle d. Kantonsschule. 6¼—8¼ Uhr III. Stufe, neue Halle der Kantonsschule.

Lehrerinnen: Dienstag, den 3. Mai, 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel. Der Vorstand erwartet viele Turnerinnen.

Pädagogische Vereinigung Zürich. Montag, d. 2. Mai, Vortrag von Frl. Dr. Elisabeth Rotten, Vacha, Präs. der deutschen Mittelstelle des Internat. Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung: Die neuesten internationalen Erziehungsbestrebungen. Singsaal des Großmünsterschulhauses. Beginn 5¼ Uhr. — Sprachkurse: Fortbildungskurs in Englisch. Leiter: Prof. Dr. G. Pestalozzi. Jeden Montag, 5¼ bis 6¾ Uhr, im Großmünster. Fortbildungskurs in Englisch. Leiterin: Frl. Carla Papucci. Jeden Dienstag, 5¼ bis 6¾ Uhr, im Großmünster. Beginn 2. und 3. Mai. Semesterbeitrag Fr. 10.—. Neueintritt von Vorgebildeten gut möglich.

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Die diesjährigen 4 Einführungskurse in die Druckschriftmethode finden alle am 30. April von 8—12 Uhr statt. 1. Winterthur (Altstadt, Zimmer 10). 2. Zürich (Wolfbach, Z. 18). 3. Zürich (Huttenstraße-Schulhaus, Zimmer 1). 4. Horgen (Baumgärtli-Schulhaus, Zimmer 3).

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Samstag, den 7. Mai, Besuch des Landerziehungsheims Albisbrunn. Winterthur ab 11⁰⁰ Uhr, Zürich ab 12⁰⁰ Uhr, Mettmenstetten an 12⁵¹ Uhr. Rückfahrt event. von Sihlbrugg aus.

— Schreibkurs. Nächste Übung: Samstag, 30. April. Kurs Ia 2 Uhr, Ib 4½ Uhr. Der Kursleiter: P. von Moos.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Lehrer: Montag, 2. Mai, 6¼ Uhr, Turnhalle St. Georgenstr. Freiübungen III. Stufe, Geräteübungen II. Stufe, Spiel. — Der Sonderturnkurs II./III. Stufe zur Einführung in die neue Turnschule findet nach Stundenplan jeden Dienstag und Donnerstag von 5¾ bis 7¾ Uhr statt.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übung: Donnerstag, den 5. Mai, 5¼ bis 7 Uhr. Turnstoff der neuen Turnschulen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, 2. Mai, p. 5 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht. Stoff aus allen 3 Stufen nach der neuen Turnschule.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 2. Mai, 5½ Uhr, Wiederbeginn unserer Übungen im „Hasenbühl". Spielstunde. Nachher Besprechung betr. Turnfahrt auf den Roßberg.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Beginn der Kurse zur Einführung in die neue Turnschule: 1. Stufe: Mittwoch, 4. Mai, 2 Uhr. 2. und 3. Stufe: Mittwoch, 11. Mai, 8 Uhr vormittags, in der Turnhalle Thalwil. Turnschuhe mitbringen! Die Leitung erwartet alle Angemeldeten vollzählig.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Frühjahrsversammlung Montag, den 9. Mai, „Sonne", Matzingen. Beginn 9½ Uhr. Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte für die Mitglieder der Unterstufe. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang aus „Sänger". 2. Namensaufruf. 3. Eröffnungswort. 4. Protokoll. 5. Referate: a) Das Schulinspektorat. b) Ausbau des 7. und 8. Ganz-Schuljahres. 6. Diskussion. 7. Wahl eines Mitgliedes in die Lehrerstiftung. 8. Allgemeine Umfrage und Anregungen. 9. Gesangübung.

Bezirkskonferenz Arbon. Die Frühjahrsversammlung findet am 9. Mai im Bad Uttwil statt. Referat: „Ergänzung des Lehrplanes für die 7. u. 8. Klasse". Referenten sind die Herren Müller, Romanshorn und Anderes, Arbon. Besprechung des Inspektionsmodus. Als 1. Votant Herr Ribi, Romanshorn.

Bezirkskonferenz Steckborn. Frühjahrsversammlung Montag, den 9. Mai, morgens punkt 9¼ Uhr, im Hotel „Krone" in Steckborn. Geschäftsliste: 1. Eröffnungslied Nr. 5. 2. Präsidialansprache. 3. Mutationen. 4. Ermittlung der Absenzen. 5. Protokoll. 6. Jahresrechnung. 7. Nekrolog alt Lehrer Ammann durch Herrn W. Schürer, Homburg. 8. „Zur Revision des Lehrplanes." I. Votant: Herr K. Ribi, Müllheim. 9. „Zur Inspektoratsfrage", Referat von Herrn Sekundarlehrer Fr. Schaltegger, Eschenz. 10. Anträge, Wünsche und Anregungen. 11. Bestimmung der Traktanden, des Referenten und des Ortes für die Herbstkonferenz. 12. Schlußgesang Nr. 31.

Lehrerverein Baselland. Jahresversammlung: Samstag, den 7. Mai, 2¼ Uhr, im Restaurant „Hofmatt" (Tramhaltestelle) b. Münchenstein. Verhandlungsgegenstände: 1. Vorträge d. Lehrergesangvereins. 2. Eröffnungswort des Präsidenten. 3. Jahresbericht und Jahresrechnung. 4. Antrag betreffend Statutenänderung. (Siehe Textteil.) 5. Vortrag von Herrn Dr. W. Brenner, Seminardirektor, Basel, über: „Grundsätze der Organisation der Lehrerbildung in Basel." 6. Mitteilungen betr. Schweiz. Lehrertag 1927 in Zürich. 7. Verschiedenes.

Lehrergesangverein Baselland. 30. April, punkt 2 Uhr, im Engel, Liestal, Wiederbeginn der Proben (Schubertkonzert, neue Noten). — Übungen für Chorgesang mitbringen! Neue Mitglieder können jetzt am besten eintreten und sind herzlich willkommen.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Lehrfilm. 4. Mai, 3 Uhr, Herr Dr. Gottl. Imhof: Einführung in das Problem des Film-Unterrichts. 11. Mai, 3 Uhr, Herr Prof. Dr. Ph. Broemser: Physiologische Vorgänge beim Sehen des Films. 16. Mai, 8 Uhr, HH. Dr. Gottl. Imhof u. Dr. Walter Bigler: Vorführung einer Auswahl guter Schul-Filme (auch für Eltern). 18. Mai, 3 Uhr, Herr H. Strübin, Opt.: Diaskopische und episkopische Projektionsapparate. 1. Juni, 3 Uhr, Herr Prof. Dr. Flückiger, Zürich: Die Verwendung des Stehbildes im Unterricht. 8. Juni, 3 Uhr, Herr Jacq. Wolf, dipl. Ing.: Erklärung kinematographischer Apparate. Histor. Lehrfilm. 15. Juni, 3 Uhr, Herr Dr. W. Bigler: Das laufende Lichtbild im Unterricht. 18. Juni 2¼ Uhr, Herr Dr. Gottlieb Imhof: Film-Aufnahme (bei günstiger Witterung). 22. Juni, 3 Uhr: O. P. Schwarz: Lehrprobe unter Zuhilfenahme des Filmes auf der Unterstufe. 29. Juni, 3 Uhr, Herr Dr. F. Ebi: Lehrprobe unter Zuhilfenahme des Filmes auf der Mittelstufe. 6. Juli, 3 Uhr, Herr Dr. Gottl. Imhof: Wirtschaftsgeographische Lehrprobe auf der erweiterten Mittelstufe. — Die Ausstellung ist geöffnet Mittwoch und Samstag, 2—5 Uhr. — Vorträge, Lehrproben und Filmvorführungen in der Unteren Realschule, Rittergasse 4. Mittwoch vor Auffahrt u. Samstag vor Pfingsten geschlossen.

Wir sind billig

Einige Beispiele: 4220

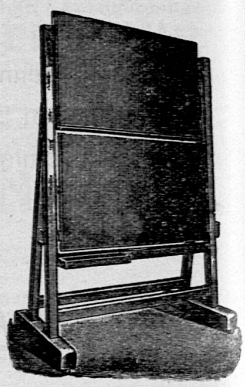
Violine
mit Bogen, Etui, Kinnhalter, vier Saiten in Täschchen.
Kolofon, Stimmpfeife
No. 17b . . . Fr. 40.—
„ 18b . . . Fr. 60.—
„ 22b . . . Fr. 80.—
usw.

Kataloge
Erstes und größtes Atelier der Schweiz für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

HUG & CO.
ZÜRICH
Sonnenquai 28 und
74 Badenerstraße 74

Miet-Pianos
in guter Auswahl. Bei späterem Kauf Vergütung der bezahlten Miete. — Teilzahlung.
A. Bertschinger & Co.
Musikhaus, Zürich 1
nächst Jelmoli. 4473

Ehrsam-Müller Söhne & Co
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln
Div. Systeme
Prospekte gratis!

Bad Schinznach

im Aargau **nimmt** nach Prof. Dr. Treadwell **unter den Schwefelquellen des Kontinents die erste Stelle** ein. **Heilerfolge** bei Rheumatismus, Gicht, Katarrhen, Asthma, gewissen Wunden und Entzündungen, Arterienverkalkung und Erkrankung der Schleimhäute (Nase, Rachen, Kehlkopf, Bronchien), Frauenleiden, Skrophulose, Blut-, Drüsen-, Gelenk-, Knochen- und Hautkrankheiten (venerische ausgeschlossen). Moderne Zimmer mit Privatbad und fließendem Wasser. Großer Park. Tennis. Orchester. 2 Kurärzte. **Kurhaus,** Pension v. Fr. 14.— an. **Pension Habsburg,** Pension von Fr. 10.— an. **Spital** für Unbemittelte. 4535

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?
Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte

Birkenblut

Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. In ärztlich. Gebrauch. Große Flasche Fr. 3.75. — **Birkenblut-Shampoon**, der beste, 30 Cts. — **Birkenblut-Crème** geg. trockenen Haarboden, Dose Fr. 3.— u. 5.—
In **Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften** und durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.**
Verlangen Sie Birken**blut.**

Zu verkaufen:

Gasthaus zum Panixerpaß

1300 m ü. M., sehr gut besucht v. Touristen, wäre auch **sehr geeignet als Ferienheim.** Verkaufsbedingungen günstig. Weitere Auskunft erteilt 4606
L. Killias, in Andest.

Gute Teppiche

preiswert und in großer Auswahl

bei 4050

Schuster

u. Co. Zürich, Bahnhofstrasse 18, beim Paradeplatz.

Gesucht:

in Privatfamilie nach St. Gallen zu drei größeren Kindern zuverlässiges 4607

Fräulein

mit Seminarbildung. Perfekt in Deutsch und Französisch, event. auch Englisch. Kenntnisse im Nähen und Haushalt erwünscht. Eintritt nach Übereinkunft. Genaue Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photo u. Zeugnissen erbeten unter **Chiffre Z. G. 419 an Rudolf Mosse, St. Gallen.**

Elementare Experimentalchemie
v. **Franz Müller, Bezirkslehrer, Biberist.**
Soeben ist die dritte, verbesserte, erweiterte und vereinfachte Aufl. erschienen. 4608

Italienisch-Lehrer!

Lassen Sie sich
Hunziker, Esercizi di Lingua Italiana
unter Voraussetzung der wichtigsten Elemente zur Ansicht senden! 4534
Dr. Fr. Hunziker, Trogen.

Turnsektion in Zürich sucht
einen tüchtigen

Turnleiter

Haupbedingung: Kenntnis im rhythmisch. Turnen, Tiefatmungsgymnastik und Leichtathletik.

Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre **L. 4596 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

4519

Willst Schüler erziehen und messen,
Darfst Lob nicht und Tadel vergessen.
Ins Lotaheft trage sie ein:
Dir schwindet der Zeugnisse Pein.

Das Lota-Zensurheft, 2. Auflage, F. 16/24 à Fr. 2.— liefert **H. Hänni,** Oberlehrer, **Bern-Liebefeld.**

ITALIENISCH
ELTERN! LEHRER!
Institut J. MENEGHELLI, TESSERETE, ob Lugano
Schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache, Französisch, Englisch, Handel u. Buchhaltung. Günstige und gesunde Lage. Zahlreiche Referenzen. Mäßige Pensionspreise. Prospekte verlangen. 4398

Buchhaltungshefte BOSSHART

Ausgabe A zu Boss: Buchhaltungsunterricht in der Volksschule. Aus der Schreibstube des Landwirts Preis Fr. 1.50
Ausgabe B zu Wiedmer: Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers, speziell zusammengestellt für allgemeine und gewerbliche Fortbildungsschulen Preis Fr. 1.70

Diese beiden Buchhaltungshefte nebst den Lehrmitteln erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit, und haben sich mit steigendem Erfolg in der ganzen Schweiz eingeführt.
Partiepreise mit Rabatt. — Ansichtssendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation: 4507
G. Bosshart, Buchhandlung, Langnau (Bern)

4328

Kindergärtnerin

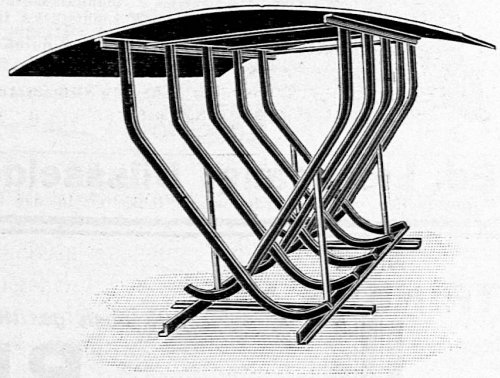
staatlich diplomiert, mit Zengnis des Institut Rousseau in Genf und vieljähriger Praxis bei Anormalen in Anstalten und ärztlichem Kinderheim, wünscht noch einige

nervöse, geistig zurückgebliebene Kinder

aufzunehmen. Kindergartenstufe. Vorschule. Einfaches Heim. Höhenlage (1100 m), Wald. Auskunft bei
Dr. P. Kägi, Amtsvormund, Schaffhausen.

Orania
Zu jeder Zeit
Fruchtsirup
Naturrein, alkoholfrei, haltbar × Ein ideales, gesundes Familien-Volks-u. Tischgetränk · Kalt od. warm zu trinken · Verbessert Tee, Mineralwasser Siphon ·
An ernsthafte Interessenten Gratis-Muster durch:
W. u. G. Weisflog u. Co. Altstetten Zürich
4521

Transportable Fahrradständer für Schulen und Verwaltungen



KEMPF & CO. / HERISAU
Telephon 167 4491

Schulartikel

wie Maßstäbe, Winkel, Reißschienen, Reißbretter usw. mit d. Fabrikmarke s. Erzeugnisse
der
Maßstabfabrik Schafthausen A.-G.
Ferner fabrizieren wir für den Schulbedarf: Jalons und Meßlatten, Winkeltrommeln, Winkelspiegel etc. in feinster Ausführung 4604

Keine Schiefertafeln

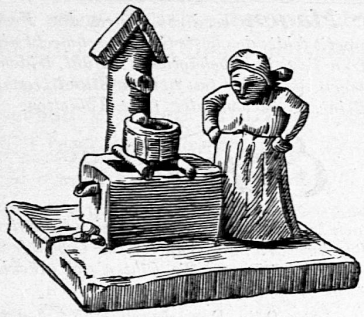
bestellen, bevor Sie Offerten eingeholt haben bei:
Werner Uhlig, Rorschach
Lehrmittel, Schulmaterialien
Gegr. 1887 4450

Die Tonwarenfabrik Zürich
CARL BODMER & Cie.
empfiehlt für Schülerarbeiten vorzüglich geeigneten

Modellierton

in zirka 4,5 kg schweren, zirka 24×14×9 cm messenden, in Aluminium eingewickelten Ballen zu nachst. billigen Preisen:

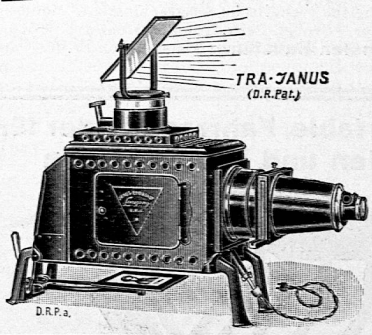
Qual. A, gut plastisch, Farbe graubraun, per Balle à **Fr. 1.—**
Qual. B, fein geschlämmt, Farbe gelbbr., per Balle à „ **1.70**
Qual. C, sehr fein geschlämmt, Farbe rotbr., p. Balle à „ **2.60**



Modellierholz, klein, zu **30 Cts.** **groß,** z. **40 Cts.**
Eternitunterlagen, sehr praktisch, zu **30 Cts.**
excl. Porto und Verpackung.

4503

Tra-Janus-Epidiaskop



(D. R. Pat. Nr. 366044, Schweiz. Pat. No. 100227)
Der führende und überaus glänzend beurteilte Glühlampen-Bildwerfer mit zwei 500 Wattlampen zur Projektion von

Papier- u. Glasbildern

Episkopische Bildhelligkeit **ganz hervorragend** und etwa **80 % grösser** wie bei Janus.

Qualitäts-Objektive von höchster Korrektion und Lichtstärke für **Entfernungen** bis zu 10 Meter!

Neue, durch Hebel **verstellbare** Auflageplatte (D. R. P. a.)

Grösste Ausladung der Füße zur Einlage großer Vorlagen

— Listen frei —

Ed. Liesegang, Düssseldorf Postfächer 124 u. 164

Bezugsquellen und Besichtigungsmöglichkeiten in der SCHWEIZ werden nachgewiesen.

TRINKEN SIE *nur noch garantiert coffeïnfreien Kaffee*

„RIVAL"

Schweizer Erfindung · Schweizer Fabrikat

3623

Université de Lausanne

Etude pratique du français

Cours de vacances 1927

re série: 14—27 juillet; 2me série: 28 juillet—10 août; 3me série: 11—24 août. 4530

Pour tous renseignements s'adresser **au Secrétariat, Université, Lausanne.**

Die freie Primar- und Sekundarschule

ATHENAEUM

ehemals Beust- und Götzschule

Leitung: **Dr. Schmitz,** a. Universitätsprofessor

Merkurstraße 30 **Zürich 7** Tel. Hottingen 08.81 Limmat 18.69

für **Knaben und Mädchen.** 3929

6 Primarklassen **4 Sekundarklassen**

daran anschließend eine Bildungsklasse m. **Abgangsdiplom**

Vorbereitung auf alle Klassen der staatlichen Schulen.

Unsere 3. und 4. Sekundarklasse und die Bildungsklasse umfassen unter anderem folgende Spezialkurse:

Lebensmittel- und Warenkunde,
Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen,
Elemente der Rechts- und Wirtschaftslehre,
Moderne Sprachen und Literaturwerke,
Ästhetik und Kunstgeschichte,
Politisch-soziale Geschichte unserer Zeit.

Unser Lehrplan gibt eine abgeschlossene höhere Bildung.

Gesundes Haus inmitten größter Anlagen.

Internat und Externat. Eintritt jederzeit.

Der nervöse Magen *verdirbt Ihnen die Freude am Essen. Der Appetit fehlt; das beste Gericht schmeckt nicht. Sie haben den ganzen Tag ein unbehagliches Gefühl, leiden an Kopfweh und magern ab. Was tun? Eine Stunde vor dem Essen ein kleines Gläschen oder 1—2 Tabletten.*

Elchina

nehmen. Schon nach kurzer Zeit spüren Sie eine bedeutende Besserung ihrer Beschwerden; der Appetit, die Lebensfreude und die Kräfte kehren zurück, und Sie fühlen sich glücklich, den nervösen Magen überstanden zu haben.

Orig.-Pack. 3.75, vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Fonder-Mühll's

WALLISER ZIGARREN

leicht und mild

5 STÜCK 60 RP.
10 " FR. 1.20

Verlangen Sie ausdrücklich die „Fonder-Mühll"

4207

Kopf Schuppen

werden schnell und sicher nur durch

Rumpfs Schuppen-Pomade beseitigt

Topf Fr. 2.50 bei den Coiffeuren.

Machen Sie Ihre Kaffeemischung selbst und trachten Sie stets frische Mahlung zu haben. 4031

Mischung: $^4/_5$ Kathreiners Malzkaffee
$^1/_5$ Bohnenkaffee

sind die ganze Kunst eines tadellosen, gesunden und billigen Getränks. Für Kinder, Herzkranke und Nervöse reinen Kathreiner-Kneipp.

Zum Schulanfang 3070

Fußbälle
Faustbälle
Schlagbälle
Turnschuhe
Tennis-Artikel

Fritsch
& Co. • Zürich
Bahnhofstr. 63

Katalog gratis

Unsere Heimat

von Gottlieb Binder und Albert Heer

Lesebuch zur Heimatkunde des Kantons Zürich. X, 254 Seiten, mit 61 Abbildungen nach photogr. Aufnahmen / Preis Fr. 4.—

Der *„Bund"* schrieb bei Erscheinen dieses Buches u. a.: „Man könnte wahrhaft neidisch werden auf die heutige Jugend, die solche Bücher in die Hand bekommt", und Prof. *Ad. Lüthy*, Methodiklehrer am Seminar Küsnacht, schrieb den Verfassern: „Selten hat mich ein Buch gefreut wie ‚Unsere Heimat'. Es ergänzt unser Schulbuch der 5. Klasse aufs schönste, und wenn es da und dort etwas über die Fassungskraft des Kindes hinausgehen sollte, so wird es dafür ein um so wertvolleres Volksbuch werden. Indem es Land und Leute, Vergangenheit und Gegenwart im Strahl der Poesie aufleuchten läßt, pflanzt es echte Heimatliebe."

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich

4594

Die

Schweizer Schule Mailand

sucht auf Mitte September

1 Sekundarlehrer der sprachlich-historischen Richtung (Deutsch, Geschichte, Geographie, Turnen). 4566

1 Sekundarlehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung (Mathematik, Physik, Naturkunde, geom. Zeichnen).

Anfangsgehalt bei 28 Wochenstunden 16 000 Lire.

Schweizerische Bewerber, die im Sinne haben, längere Zeit zu bleiben, mögen ihre Anmeldung, begleitet v. Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und Photographie bis zum 7. Mai einsenden an die **Direktion der Scuola Svizzera,** Via Carlo Porta, **9 Milano 112.**

Schweizerische Lehrerzeitung

1927 Samstag, den 30. April Nr. 18

Morgenruf.*)

Rüste deinen Gnadenwagen
Sonne! schirr die Hengste vor,
Laß die Hufe Feuer schlagen
durch das weite Weltentor!

Auf der hohen Bogenbrücke
Öffne deines Wagens Schlag
Und mit einem frohen Blicke
Segne meinen Erdentag. Jakob Boßhart.

Überwindung der Schule.

Von Dr. K. Schmeling.

Im Anfange war die Tat. Wilhelm Paulsen war in Hamburg geistiger Führer neuer Schulen, bevor man in Rußland, wohin so viele inzwischen gewallfahrtet sind, zur praktischen Schulerneuerung gelangen konnte. Paulsen wurde dann Leiter des gesamten Schulwesens von Groß-Berlin, ein großzügiger Verwaltungschef, dem auch die Überfülle der Akten seinen frohen Optimismus nicht rauben konnte. Nur waren seine Ziele weiter und größer als es die langsame Entwicklung vertrug.

In seinem neuen Buche («Die Überwindung der Schule», Quelle u. Meyer, Leipzig), gibt Paulsen nun die geisteswissenschaftliche Basierung seiner pädagogischen und schulpolitischen Arbeiten und Ziele. Er ist ein Mensch, der sich über das ausgedehnte Getriebe von Schule und Schulverwaltung weit zu erheben vermag und von einem archimedischen Punkte aus Anfang und Ende sehen kann.

Kulturen sind auch ohne Schulen entstanden; Schulen können sogar den Aufbau einer neuen geistigen Welt empfindlich stören. Humanismus und Neuhumanismus haben die Gestaltung des freien ungebrochenen Menschen gesucht, aber die große Idee ist zweimal schon in Wort- und Begriffsbildung versandet. Herbarts mißverstandene Formalstufen wurden das geistige Exerzierreglement des deutschen Volkes. «Kalte militärische Zucht sprang auf das Schulleben über, richtete es im Gleichschritt ein und verdarb die spontane Intelligenz.» Pestalozzi, immer nur äußerlich doziert, aber nie innerlich gefühlt als der Mensch, der wohl die tiefste innerlich-soziale Bildung der letzten Jahrhunderte in sich schloß, mehr als Goethe und Napoleon, der gute Schweizer schien umsonst gelebt und gesorgt zu haben. Dennoch ist seine Zeit wiedergekommen. Die Jugendbewegung erhebt sich gegen die Unnatur, Tradition, Autorität und findet Anerkennung bis in die Wissenschaft hinein, die, in Psychologie und Pädagogik, die Eigenwertigkeit der Jugend verkündet. Die Konsequenz davon ist Befreiung von Stundenplan und Examina, denn sie enthalten Erwachsenenziele. Jugend ist aber, wie Natorp sagt, nicht dazu da, um ausgetrieben zu werden. Paulsen deutet an, die Jugendbewegung sei zu Ende. Das ist ein Irrtum, denn er selbst steht mit allen seinen Zielen mitten darin.

Die alte Schule «belernte», sie gab als Rennbahn des persönlichen Erfolges eine recht unsoziale Charaktererziehung, «Hilfe wurde Betrug». Wie mancher hat erfahren, daß innerliche, eigengewachsene Bildung erst nach aller Schule begann. Schematische Organisation hatte das Eigenleben unterdrückt. Dann erhebt sich allmählich eine neue Auffassung von Schule und Jugend. Kunsterziehungstage, Arbeitsschule, Einheitsschule, weltliche Schule gaben neue Ziele, aber sie alle blieben wesentlich äußerlicher, organisatorischer und methodischer Art. Ein neuer Humanismus, ein neues Menschengeschlecht kann nur erwachsen aus einer Bildung des ganzen totalen Menschen, ausgehend von seiner Innerlichkeit, sich ausdrückend durch seine körperliche und geistige Leistung, und Kultur schaffend in seiner sozialen Verbundenheit.

Das ist die kulturhistorische Linie, die zur Gemeinschaftsschule führt. Die kulturphilosophische hat der allzufrüh verstorbene Marburger Philosoph Natorp gezogen. Er erkennt die kopernikanische Umstellung der Erziehung, die notwendig ist. «Begeistert spricht Natorp von der Unmittelbarkeit, Unbefangenheit und Ursprünglichkeit des Kindes — dem Paradies des Kindes, das dem Erwachsenen verloren ging.» Er versteht die Jugendbewegung, betont mit großer Eindringlichkeit das soziale Wesen aller Kultur und verwirft in unerbittlich sozialer Denkart die unheilvolle Spaltung in eine niedere sinnliche und eine höhere angeblich rein geistige Sphäre, die auch in den falschen Begriffen von höheren und niederen Klassen, höheren und niederen Schulen ihren Ausdruck findet. «Es gibt keinen Aufstieg vom tüchtigen Handwerker zum schlechten Lehrer — wohl aber, nach Rousseau, einen Aufstieg vom König zum — Menschen.» Ähnliche Gedanken entwickelt Berthold Otto, seit 1906 der erste Praktiker der Gemeinschaftsschule, in seinem «volksorganischen Denken». Man muß (in seiner Psychologie des Unterrichts) lesen, in welch freier und ungebundener und doch erfolgreicher Art er seine eigenen Kinder «studieren» ließ, um seine Schule zu verstehen. Bildung ist auch für ihn triebhaft natürlich, die Schule daher nicht eine Stätte des Zwanges, sondern der Gelassenheit, ähnlich dem griechischen Vorbild (σχολή).

Eine parteipolitische Bindung seines Erziehungsideals lehnt Paulsen in notwendiger Konsequenz seiner Erziehungsaxiome ab. Politik ist für ihn nicht Parteipolitik, sondern umfassende Kulturpolitik im weitesten Sinne. Sozialistisch ist seine Schule, insofern der Sozialismus eine Verwirklichung des Humanitätsgedankens erstrebt, weltliche Schule, insofern sie ihre natürliche Bindung zur Welt, ihr Ausgehen von der natürlich gegebenen Innen- und Außenwelt, frei von Zwang und Tradition, betont. In diesem Sinne waren auch die Geistesheroen der Menschheit Klassenkämpfer und der Humanismus eine «weltliche» Bewegung. Freie, mündige, ruhig-ganze Menschen gilt es zu erziehen.

Auch von der neueren Tiefenpsychologie her führen bisher unerkannte Linien zur neuen Schule. Bisher

*) Mit gütiger Erlaubnis des Verlages Grethlein u. Co., Zürich u. Leipzig, dem Bande «Gedichte» entnommen. Ganzleinen Fr. 6.30, Halbleder Fr. 10.—.

gab es ein Diesseits der realen Wirklichkeiten, das wir mit unserem Verstande immer weiter begreifen und errechnen konnten, ein «Jenseits» gab es nur für das Reich des Glaubens. Das hat sich geändert. Wir wissen nun, daß «das denkende Oberbewußtsein ein Volleres, Lebendigeres umschließt, von dem es genährt wird», das Unterbewußte, Gesamtbewußte, das den geistigen Habitus des Menschen, seinen Charakter, seine Denkart, seine Weltanschauung ausmacht. In diesem Unterbewußten liegt die Erbmasse des Menschen, der «Niederschlag einer unendlichen generellen und individuellen Erfahrung». Der psychische Gestaltungsprozeß, Neuschauen, Neubilden, Neuschöpfen geht vom Unterbewußten aus, in ihm liegen Möglichkeiten, die dem Oberbewußtsein unzugänglich und verschlossen sind. Diese Möglichkeiten müssen wir dem Kinde frei halten. Wir dürfen das Unterbewußtsein nicht durch eine Last bewußten Wissens, das bis zum Examen zwangsweise präsent gehalten wird, so unterdrücken, daß es abstirbt, denn damit geht auch die schöpferische Kraft des Menschen verloren. Wir dürfen den Geist des Kindes nicht auf den Geist und die Ergebnisse einer zufälligen Generation festlegen, «auf ihre Unwissenheit, Unfertigkeit und Unkultur», die morgen von einer anderen Generation verworfen wird. Wir unterdrücken dadurch im Kinde das «flüssige und seelische Material, das allein keimfähig ist», und seine spontane Aktivität. Wenn wir dagegen dem Kinde in natürlicher Umgebung natürlich freie Möglichkeiten geben, sich selbst zu bilden, so wird es sich durch einen natürlichen Sublimierungsprozeß hinauf entwickeln zu Kultur und Bildung. Mit dieser freien, selbstwachsenden Verfeinerung des Seelenlebens werden dann auch neurotische Belastungen fortfallen und viele, besonders sexualneurotische Gefahren natürlich überwunden werden, die heute der Jugend schwer zu schaffen machen. Neue Erziehung ist daher ein Weg zur seelischen Gesundheit.

Wie steht es mit der praktischen Gestaltung neuer Erziehung? «Vom erziehungswissenschaftlichen und kulturpolitischen Standpunkt aus bedeutet das Programm der neuen Erziehung einen Umsturz. In der Praxis ergibt sich vielfach ein überraschend einfacher Tatbestand. Es sträubt sich im Grunde kein vernünftiger Pädagoge, die «Unterrichterei» aufzugeben und an ihrer Stelle Bildungsgelegenheiten zu setzen, die dem Kinde selbständige Arbeitsgelegenheit und natürliche Erfahrungsmöglichkeit bietet. Modern ausgestattete höhere Schulen und begünstigte Volksschulen haben alle Einrichtungen, die zur ersten Umwandlung des Unterrichtsbetriebes notwendig sind. (Arbeitsräume für naturwissenschaftl. Unterricht aller Art, Sammlungen, Demonstrations- und Hörräume, Werkstätten für Holz-, Papier- und Handarbeit, Bibliotheken, Festsäle, Säle für Pflege moderner Gymnastik, Küchen, Schulgärten, Ferien- und Sommerhäuser.) Schüler und Lehrer betreiben alle Arten von Sport, unternehmen Wanderungen und Reisen oft bis ins weite Ausland, verlegen ihren Unterricht in Museen, Fabriken usw., Schülergemeinde, Elterngemeinde, Schülergerichte beleben das Gemeinschaftsgefühl. Die alte Schulform ist bereits durchbrochen. Es fehlt uur der einheitliche Plan und der große Gedanke, die alles innerlich zusammenfügen.»

In ihrer Idealform müßte die Gemeinschaftsschule eine Lebensstätte und ein «Haus der Jugend» sein, und zugleich der kulturelle Mittelpunkt des betr. Land- oder Stadtbezirks überhaupt, wandelbar in ihrer äußeren Gestaltung je nach ihrer Lage, aber autonom, befreit von jeder bureaukratischen, beruflichen und parteilichen Bevormundung. Vertikal gesehen, führt sie vom Kindergarten bis zur Hochschule, jedem eine Freistatt jugendlichen Schaffens und jugendlicher Lebensgestaltung bietend.» — Paulsen läßt dann noch die ministeriellen Richtlinien folgen, die nach seinem Entwurf unter dem Vorsitz des damaligen Ministers Boelitz ausgearbeitet wurden, und nach denen die heute in Berlin bestehenden Gemeinschaftsschulen arbeiten.

Neue Schule verlangt neue Lehrer. Ihre Auswahl darf nicht ausschließlich an das Abschlußzeugnis des entsprechenden Studiums gebunden sein, sondern sie muß die innere pädagogische Begabung entscheidend bewerten und sich u. U. auch die Menschen für ihre Gestaltung aus der Welt außerhalb der Schule holen. Die neue Schule wird ebenso eine neue Jugend bringen, die nicht mehr unfertig, regiert, unterworfen und unterwürfig, sondern in selbstverständlicher, eigengewachsener Freiheit dem Erwachsenen gegenübersteht. Damit ist die «Schule» im alten Sinne überwunden.

Das sind einige Leitgedanken von Paulsens Buch. Gewiß, sie sind optimistisch, aber nichts hat die Schule heute notwendiger als einen gesunden Optimismus. Sie sind idealistisch, aber auch Pestalozzi war ein Idealist. Sie sind revolutionär, aber auch Kant verlangte nicht eine Evolution, sondern eine Revolution der Erziehung. Gewiß, Paulsen und die Gemeinschaftsschulen haben Gegner, aber es hat gerade in der Geschichte der Pädagogik noch keinen fortschrittlichen Erzieher und keine fortschrittliche Idee gegeben, die nicht erbittert bekämpft worden wäre. Gegner sind nur ein Prüfstein für Führernaturen, die, wie Paulsen, aus einer innerlichen Ethik handeln, aus einem tiefen sozialen Verantwortungsbewußtsein und einer großzügigen Anschauung von den Grundbedingungen menschlichen Wesens und menschlicher Kultur. Er vertritt einen Sozialhumanismus großen Stils, der seinen Weg trotz allem machen wird.

Die Schulverhältnisse der Gemeinde Kilchberg von 1530—1830. (Schluß.)

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann eine Art *Vorfrühlingsluft* durch die Lande zu wehen. Die Aufklärung fing an, ihre Schwingen zu regen. Die Ideen Rousseaus, Pestalozzis u. a. drangen in weite Kreise und beschäftigten die Geister aufs nachhaltigste. Ein besonders reiches, geistiges Leben entfaltete sich damals in Zürich selbst auf Grund der von Bodmer und Breitinger ausgehenden Anregungen. Aber diese beiden Männer richteten ihr Augenmerk in erster Linie auf eine Reform der höheren Stadtschulen, die die klassische Bildung pflegten. Auf der Landschaft nahmen sich neben andern einsichtigen Schulfreunden vor allem die der Aufklärung zugetanen Geistlichen des Landschulwesens an. Bevor aber eine Erneuerung von Grund aus möglich war, mußte der Zusammenbruch kommen. Und als man dann wieder an den Aufbau ging, fehlten die Mittel. Das Landvolk war zufolge der französischen Requisitionen vollständig verarmt, und die Kassen der Stadt oder des Staates waren ausgeplündert bis auf den Grund.

Als man 1803 wiederum eine Schulordnung ausgehen ließ, hielt man immer noch das Seminar für unnötig im Glauben, durch eine vierwöchige Schnellbleiche im Riedtli in Zürich junge und alte Lehrer zweckmäßig ausbilden zu können. Mit dem Schulbesuch stand es zur Zeit der Mediation schlimmer

denn je, weil die verarmten Eltern ihre Kinder statt zur Schule auf den Bettel oder in die Fabrik schickten. Die Klagen der Lehrer über außerordentliche Schulversäumnisse der Schüler verstummen denn auch nicht bis anfangs der 1830er Jahre.

Zur Zeit der Helvetik wurde im ganzen Kanton eine Zählung der Schulhäuser vorgenommen. Sie ergab folgendes traurige Bild: Von 365 Schulorten besaßen 21% als genügend, 10% als ungenügend bezeichnete eigene Schulhäuser. Weitere 8% konnten wenigstens eine Schulstube aufweisen, die Eigentum der Gemeinde war; in 126 Gemeinden oder 35% mußte der Lehrer seine eigene Stube zum Schulhalten hergeben, und an 92 Orten oder 26% fand der Unterricht in einer Privatstube statt.

Und nun noch zum Schlusse die Schulverhältnisse Kilchbergs zu Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts.

Im Jahre 1793 reichten die staatlichen Examinatoren, unterstützt von der Gemeinde Kilchberg, dem Rate das Gesuch ein, er möchte dem Pfarrhelfer die Pflicht des Schulhaltens abnehmen und sie einem tüchtigen Landschulmeister übergeben. In Anbetracht der einläßlichen Begründung des Gesuches und des Umstandes, daß die Schule sich «meistens in einem sehr schlechten Zustande befunden», beschloß der Rat, daß die Schule Kilchberg von jetzt an und für allezeit einem eigenen Schulmeister ab der Landschaft übergeben werden solle. Die Gemeinde baute hierauf das Schulhaus in der Schwelle, das 1796 eröffnet werden konnte und bis heute für Schulzwecke benützt wird.

Als erster Landschullehrer wurde nach Kilchberg abgeordnet Hs. Conrad Wälti von Adliswil. Die Bevölkerung begegnete dem neuen Lehrer recht zuvorkommend, und wenn in der Folgezeit nicht alle Erwartungen in Erfüllung gingen, so lag der Fehler weniger am Lehrer als an den damaligen Verhältnissen. Auf Wälti folgte Kaspar Höhn von Wädenswil, der von 1819—1832 an der hiesigen Schule amtete. Wie aus den Schulprotokollen ersichtlich ist, hatte er keine Ahnung von Methodik, von wirklicher Verstandes- und Gemütsbildung. Der Unterricht war rein mechanisch und planlos. Die Disziplin war trotz der vielen Prügel schlecht, nicht zuletzt deswegen, weil jede geregelte und zweckmäßige Selbstbeschäftigung der Schüler fehlte. Alle, die lesen konnten, wurden zusammengenommen, ohne Rücksicht auf ihr Alter. Vom Erklären des Gelesenen war keine Spur. Ein Schulpfleger bemerkte, anläßlich eines Schulbesuches hätte ihm der Staub beim Eintritt ins Schulzimmer fast den Atem benommen, die Schüler seien schwatzend hin- und hergelaufen wie in der Pause, und der Lehrer hätte einen Heidenlärm verführt. Als die Pflege an die Lehrer das Gesuch stellte um Einsendung eines Unterrichtsplanes, willfahrte der Lehrer von Adliswil sogleich; Höhn dagegen teilte mit, daß er bereits vor zwei Jahren hiezu angehalten worden, von jenem Stundenplan nur wenig abgewichen sei und sich überhaupt nicht entschließen könne, jeden Augenblick andere Einrichtungen zu treffen. Auch auf eine zweite, nachdrücklichere Mahnung, den Unterrichtsplan einzusenden, ging Höhn nicht ein. Dagegen scheint er sich in unerlaubter Weise an den Herren der Pflege für die ihm offenbar ungerecht scheinende Zumutung gerächt zu haben, wenigstens beklagte sich die Pflege am 5. Mai 1832 bei der Bezirksschulpflege, daß Höhn sie in den Schultabellen auf *infame* Weise dargestellt habe. (Die hier erwähnten Schul- oder Spezialtabellen mußten alljährlich vom Lehrer ausgefüllt und an den Inspektor abgeliefert werden. Sie wiesen sieben Kolonnen auf, die Auskunft gaben über die Klasseneinteilung, die Gedächtnisaufgaben, die Lehrbücher, die genauen Personalien des Schülers und seine Absenzen, über *Beruf* und *Lebensart* der Eltern, sowie über ihr *Vermögen*. Die letzteren Kolonnen scheint nun der rauhbeinige Höhn seinem Zwecke dienstbar gemacht zu haben. —)

Der Vollständigkeit halber sei noch bemerkt, daß in Kilchberg vom Jahre 1826—1834 (in welchem Jahre die staatliche Sekundarschule eröffnet ward) eine private Sekundarschule bestand, die von begüterten Bürgern der Kirchgemeinde Kilchberg unterhalten wurde und jedem fähigen Schulkinde nach dem Austritt aus der Primarschule gegen ein angemessenes Schulgeld zum Besuche offenstand. Der Stundenplan umfaßte 2 Stunden Religion, 8 Stunden deutsche Sprache, 8 Stunden französische Sprache, 5 Stunden Rechnen und Geometrie, 4 Stunden Schönschreiben und 3 Stunden Realien, also insgesamt 30 Wochenstunden.

Als im Jahre 1830 in Uster 10 000 aufrechte Zürcher Männer u. a. aufs entschiedenste eine umfassende Reform der zürcherischen Volksschule forderten, waren alle Bedingungen erfüllt, um diesen Willen in die Tat umzusetzen. Einmal war in der Person des hochbegabten Thomas Scherr der Mann da, der wie kein zweiter wußte, wie die Sache zu machen war. Zweitens hatten sich Stadt und Landschaft Zürich in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hauptsächlich durch Handel, Industrie und Gewerbe so viel Wohlstand erworben, daß der Geldpunkt kein Hindernis mehr bildete, und drittens fand sich auch der Gesetzgeber, der mit klarem, weitem Blick ein Schulgesetz schuf, das entgegen den früheren Landschulforderungen auf festem Grunde ruhte.

Frühlingsstürme fuhren übers neu erwachte Land. Sie brachen nieder, was an der alten Schule hinfällig geworden war und bahnten dem *Kommenden* den Weg. Unter *Frühlingssturm und Sonnenschein* erstand die neue Schule, die fortan einen der wichtigsten Faktoren bilden sollte im zürcherischen Volks- und Staatsleben. Scherr hatte ihr einen Acker zubereitet, auf dem in der Folgezeit tüchtige Säeleute mit Umsicht und Liebe den Samen ausstreuten. Die Saat sproßte denn auch herrlich auf, und wenn je ein Unwetter einzubrechen drohte, so standen die Säeleute mannhaft zusammen, bis die Gefahr sich verzogen hatte. Mancher unter ihnen lebte in bescheidensten Verhältnissen; mancher mußte wohl gar durch Druck und Not hindurch; aber sie wurden nicht wankelmütig, sondern dienten dem Acker in Treue und im Vertrauen auf das Gute im Menschen, im Glauben, daß es vorwärts — aufwärts gehen müsse. Die große Mehrzahl der Säeleute sorgte auch dafür, daß nicht nur *die Scheunen des Verstandes*, sondern auch *die Speicher des Gemütes* mit Vorräten angefüllt wurden. Wenn es die Lehrer der kommenden Generationen ebenso halten, so braucht es uns nicht bange zu sein um die Zukunft der zürcherischen Volksschule.

Jenen Pionieren der 1830er Jahre aber soll auch an dieser Stelle ein Wort warmen Dankes gewidmet sein. Wenn heute der Kanton Zürich in geistiger und ökonomischer Hinsicht unter allen Schweizerkantonen an erster Stelle steht, so gebührt sicher ein wesentliches Verdienst all jenen, die seit den 1830er Jahren der zürcherischen Volksschule unter Hintansetzung des eigenen Vorteils in Treue gedient haben. Und wenn die Lehrerschaft trotzdem gelegentlich einem schiefen, mißgünstigen und ungerechten Urteil ausgesetzt ist, so darf sie nicht vergessen, daß es noch *nie* an einsichtigen Volksfreunden gefehlt hat, die der Arbeit des Lehrers ihre volle Anerkennung zollten. Zu diesen gehörte unter andern auch Conrad Ferdinand Meyer. Er hat seiner Gemeinde Kilchberg 1891 anläßlich der Einweihung des Primarschulhauses folgendes Gedicht geschenkt.

Breites Fenster, feste Mauern,
Sonnenlichtdurchströmte Zimmer,
Drein des Himmels süßer Schimmer
Und des Sees Bläue schaut,
Wo die Meister, die wir ehren,
Uns're lieben Kinder lehren,
Haben wir zu langer Dauer
Unter Gottes Schutz erbaut.

Nach Vermögen und nach Können
Werdet ihr die Kinder hüten;
Denn wie solltet ihr nicht gönnen
Eurem Blute jedes Heil?
Werde diesen frischen Blüten
Ein, erfahren in den beiden,
In den Freuden, in den Leiden
Menschenwürdig Los zuteil!

In der menschlichen Gemeine
Gibt es Große nicht, noch Kleine;
Einzig gültig ist das Eine:
Die getreu erfüllte Pflicht!

Stille Kränze können schweben
Über einem schlichten Leben....
Nichtig ist des Menschen Streben
Triumphiert das Gute nicht!

Gottlieb Binder, Kilchberg.

Schulaufsichtsfragen im Tessin.

In den Schulblättern des Kantons Tessin wird gegenwärtig die Schaffung von Schulinspektorenstellen für die Scuole Maggiori (ungefähr unsere Sekundarschulen) eifrig besprochen. Wie überall hört man Äußerungen, die gegen diese Institution, aber auch solche, die für dieselbe sprechen.

Im «Risveglio» hatte in der Februarnummer ein Einsender wichtige pädagogische Gründe für die Einführung des Inspektorates vorgebracht, aber in der letzten Nummer des Blattes vertritt nun die Redaktion den Standpunkt, daß die Schaffung von Spezialinspektoren für die oben genannte Stufe durchaus nicht wünschenswert sei. Mit Recht schreibt sie: «Wenn die Arbeit der gegenwärtigen Inspektoren so mangelhaft und unwirksam ist wegen der Größe ihrer Arbeitskreise und der viel zu großen Zahl der dem einzelnen Funktionär zugeteilten Schulen — welchen Vorteil, welchen Gewinn könnte dann z. B. *ein* Sekundarschulinspektor für die Stufe bedeuten? Es müßte dann eine Mehrzahl von Inspektoren angestellt werden, die eine reduzierte Zahl von Schulen auf räumlich kleiner gemachten Inspektionsgebieten zu beaufsichtigen hätten. Statt dessen soll aber bei diesem neuen Posten gerade das Gegenteil eingeführt werden.»

«Es ist außer Zweifel, daß ein Inspektor, der unseren Schulen von einem Ende zum andern im ungemein weit verzweigten Kanton nachzugehen hat, für seine Reisen viel kostbare Zeit verliert, ohne sehr viel zur Entwicklung der Schule beitragen zu können. Seine Besuche müßten selten sein; er würde Schulen und Lehrer nicht so gut kennen lernen, daß er mit gutem Rate dem Lehrpersonal nützen könnte. Es wäre ihm so ganz unmöglich, den Anfängern auf der neuen Stufe nachhaltig zu helfen und sie in ihrem Wissen zur Bereicherung anzuregen. — Die Inspektion ist nur wirksam, wenn häufige Besuche gemacht werden. Nur so kann sie die Faulen zur Arbeit anhalten und die Fleißigen durch Anerkennung ihrer Leistungen anregen.

Da es bei der jetzigen Art der Beaufsichtigung gar nicht möglich ist, die Schulen häufig zu besuchen, sollte eine neue Art der Schulaufsicht gefunden werden. In jedem Schulkreis sollte gemäß einem Vorschlag des Inspektors *ein Inspektor im Ehrenamte* gewählt werden, der die Beaufsichtigung und Förderung der Sekundarschulen seines Kreises zur Aufgabe hätte. Der kantonale Inspektor würde dann jeden Monat seine Mitarbeiter einmal zusammenrufen, und es würden in zweimonatlichen Zusammenkünften mit der Lehrerschaft Maßnahmen zur Hebung der Unterrichtsresultate beraten. Es ist dabei klar, daß zu Inspektoren im Ehrenamt nur Personen gewählt werden dürfen, welche die Schule und ihre lokalen Bedürfnisse kennen. Man könnte sie wohl unter den pensionierten Lehrern oder unter den Lehrern anderer Schulstufen finden, die fähig wären, die Arbeit der neuen Stufe zu beurteilen und zu heben. Es sollten Männer sein, die infolge ihres Geistes und Könnens der Lehrerschaft imponieren.

Die Aufgabe, die richtigen Inspektoren für ihre Pflicht heranzubilden, müßte das Seminar erfüllen. Dort sollten die gemachten Erfahrungen zusammenlaufen, damit bei der Ausbildung der künftigen Lehrerschaft dieser Stufe darauf Rücksicht genommen werden könnte. Die didaktischen und die schultechnischen Probleme sollten vom Seminar und seiner spezialistisch ausgebildeten Lehrerschaft so durchstudiert werden, daß sie für die neue Stufe der Volksschule verwertet werden können. Durch das Mittel der Inspektoren sollten dann die am Seminar gewonnenen Resultate in der Schule zur Verwertung gelangen. Diese Unterstellung der Schulinspektoren unter den Seminardirektor ist ja schon im Schulgesetz von 1914 gesetzlich bestimmt.

Wir resümieren:

1. Die Schaffung der Stelle eines kantonalen Inspektors für die neue Stufe soll unterbleiben.

2. Es sollen in den Schulkreisen Inspektoren im Ehrenamt ernannt werden, die es den kantonalen Schulinspektoren ermöglichen, ihre ganze Kraft der Beaufsichtigung der Primarschule zuzuwenden.

3. Der Kontakt zwischen den Inspektoren und der Seminardirektion sollte verstärkt werden.» -r.

(Nach «Unione Magistrale», No. 7.)

Die Unterstützungskasse der Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen und ihr Übergang an die kantonale Pensionskasse.

Eine lange und mühselige Geschichte, die den Führern unserer Unterstützungskasse: Reallehrer E. Schudel, E. Schwyn, Heinr. Bächtold und ihrer Hilfstruppe unendlich viel geduldige, treue Arbeit und schlaflose Nächte gekostet hat. Die schaffhauserische Lehrerunterstützungskasse reicht mit ihren Anfängen ins Jahr 1880 zurück, das für Schaffhausen ein neues Schulgesetz brachte, dessen Art. 97 lautete: «Der Staat errichtet für die Lehrerschaft eine obligatorische allgemeine Alters-, Witwen- und Waisenkasse, welche aus Beiträgen des Staates, der Gemeinden und der Lehrer unterhalten wird. Das Nähere wird durch Dekret des Großen Rates bestimmt.» Erst im Jahre 1885 erschien hiezu eine Dekretsvorlage der Erziehungsdirektion, welche 2% der gesetzlichen Besoldung dem Staate und je 1½% den Gemeinden und Lehrern als Leistung in die Pensionskasse auferlegte. Die Regierung erhöhte in ihrer Vorlage vom Jahre 1886 die Beiträge der Lehrer und des Staates auf je 4%, die der Gemeinden auf 2%, als Ruhegehalt waren 50% der gesetzlichen vorgesehen, für eine Witwe mit mehreren Kindern, sowie mehrere Ganzwaisen die Hälfte davon. Obwohl der Große Rat die Beiträge der Gemeinden strich, wurde die Vorlage 1888 verworfen. Damit war der Pensionsgedanke auf lange Zeit begraben und tauchte erst wieder auf am 22. August 1892, der ein neues Besoldungsgesetz für die Lehrerschaft brachte, dessen Art. 6 folgendermaßen lautete: «Die Lehrerschaft hat eine Unterstützungskasse zu gründen. Der Beitritt und die Beitragsleistung ist für sämtliche an öffentlichen Schulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen, die Arbeitslehrerinnen ausgenommen, obligatorisch.... Die Unterstützungskasse hat Anspruch auf einen jährlichen Staatsbeitrag von Fr. 5000.— etc.» Das Gesetz trat mit Beginn des Schuljahres 1893/94 in Kraft, und gleichzeitig wurden die Art. 97 und 98 des Schulgesetzes als aufgehoben erklärt, womit der Staat dokumentierte, daß er ohne Mithilfe der Gemeinden mit der Lehrerschaft allein das Pensionierungswerk durchführen wolle.

Am 1. Januar 1894 trat die wohlvorbereitete Unterstützungskasse in Kraft. Sie umfaßte 114 Mitglieder (107 Lehrer und 7 Lehrerinnen), der Staat stattete sie mit einem einmaligen Fundationsbeitrag von Fr. 8200.— aus den kant. Kirchen- und Schulfonds aus, außerdem verpflichtete er sich, für die Ruhegehalte derjenigen Lehrer, welche bereits 25 Dienstjahre hinter sich hatten, selbst aufzukommen.

Die bereits im Amte stehenden Lehrer fanden Aufnahme bis zum Alter von 50 Jahren und entrichteten ihre Beiträge nach 6 Altersstufen von je 5 Jahren mit 50, 60 bis 100 Fr. Bei Neueintretenden, von welchen die Lehrer nur bis zum 45., die Lehrerinnen bis zum vollendeten 40. Altersjahr berücksichtigt wurden, unterschied man die 5 Stufen mit 50, 60, 80, 110 und 150 Fr. jährlich. Diese bescheidene Hilfskasse konnte natürlich keine großen Leistungen aufweisen, sie zahlte an 65 Jahre alte Lehrer (60jährige Lehrerinnen) einen Ruhegehalt von Fr. 600.—, an ein invalides Mitglied im Alter von 40 Jahren Fr. 200.—. Beim Austritt unter diesem Alter fand jeweils eine Abfindung statt. Die Witwenrente betrug nur Fr. 150.—, diejenige für eine Ganzwaise nur Fr. 50.—.

Einen kleinen Fortschritt brachte das Jahr 1904, der durch einen Beitrag aus der eidg. Schulsubvention im Betrage von Fr. 4000.— ermöglicht wurde. Es traten folgende bescheidene Erhöhungen auf: 800 Fr. Altersrente für den 65jährigen Lehrer, 700 Fr. Maximalrente für die 55jährige Lehrerin, 300 Fr. minimale Invalidenrente, 250 Fr. Rente für die Witwen, 50 Fr. für die Ganzwaisen und 25 Fr. für die Halbwaisen.

Am 30. Dezember 1909 wurde von der Generalversammlung ein neuer Statutenentwurf genehmigt, der die Witwenrente auf 360 Fr., die Ganzwaisenrente auf 100 Fr. und die Halbwaisenrente auf 50 Fr. heraufsetzte. Ferner wurden die Invaliden im Alter von 30—40 Jahren mit einbezogen und zwar mit 100 Fr. Rente für den 30jährigen, aufsteigend um jährlich 20 Fr. bis auf 300 Fr. für das 40jährige Mitglied. Ein Gesuch an die Regierung, einen jährlichen Beitrag von 10 000 Fr. an die Unterstützungskasse zu leisten, wurde abgewiesen.

Im Jahre 1911 erhielt unsere Unterstützungskasse nach langwierigen Unterhandlungen insofern eine Festigung, als der Staat sich herbeiließ, einen durchschnittlichen Beitrag von 27 Fr. pro Mitglied auf 67 Fr. zu erhöhen, die Mitglieder selbst zahlten nun Jahresbeiträge von 60, 70, 90, 120 und 160 Fr. Mit diesen Mehrleistungen erhielt die Unterstützungskasse endlich die vom Versicherungsexperten geforderte versicherungstechnisch gefestigte Grundlage.

Die nächste technische Neuberechnung fiel ins Jahr 1916. Bei dieser Gelegenheit gelang es endlich, den schon vor 5 Jahren gewünschten Staatsbeitrag von 80 Fr. pro Mitglied zu erhalten. Die Mitglieder selbst erhöhten ihre Beiträge wiederum um 10 Fr. (Minimum 70, Maximum 170 Fr.), während die Neueintretenden nun denselben Durchschnittsbeitrag wie der Staat, also 80 Fr., zu bezahlen hatten, unter Nachzahlung dieses Beitrages vom 23. Altersjahr an für jedes überschießende Jahr. Diese Opfer ermöglichten nun eine Altersrente von 1000 Fr., eine Witwenrente von 400 Fr., eine Ganzwaisenrente von 200 Fr. und eine Halbwaisenrente von 100 Fr.

Die Kriegszeit brachte die bekannte rasche Preissteigerung aller notwendigen Lebensbedürfnisse, über die unsere rührige Leitung der Unterstützungskasse nicht hinweggehen konnte. Die Generalversammlung vom 4. Juli 1918 bewilligte Teuerungszulagen von 300 Fr. für die Rentner, 100 Fr. für die Witwen und 50 Fr. für die Waisenkinder, an welche Mehrausgabe der Staat 3000 Fr. (50%) zuschoß. Die zunehmende Teuerung spornte unsere Leitung an, dem Staate näher auf den Leib zu rücken, so daß derselbe den außerordentlichen Beitrag 1920 auf 5000 Fr. und 1923 auf 6000 Fr. erhöhte, so daß die Unterstützungskasse seit 1923 folgende Leistungen ausrichten kann:

Bezüger	Rente Fr.	Teuerungszulage Fr.	Gesamtbezug Fr.
a) Für Altersrentner . .	1200.—	400.—	1600.—
b) Für Witwen . . .	500.—	300.—	800.—
c) Für Ganzwaisen . .	200.—	200.—	400.—
d) Für Halbwaisen . .	100.—	100.—	200.—

Präsident der Unterstützungskasse war 1894—1908 Herr Prof. Imhof und 1908—1927 Reallehrer Ernst Schudel, die beide unserer Kasse unendlich viel Arbeit und aufopfernde Liebe gewidmet haben.

Am 24. November 1925 hatte indessen der Große Rat durch ein Dekret die in Art. 21 des Besoldungsgesetzes vom 1. Juli 1919 vorgesehene «Allgemeine Pensions- und Hilfskasse für die Beamten, Angestellten und ständigen Arbeiter des Kantons Schaffhausen» geschaffen, mit der sich nach Art. 65 desselben Gesetzes auch die Unterstützungskasse der Lehrerschaft verschmelzen sollte. Die Generalversammlung der letztern vom 17. Dezember 1925 erteilte auch ihren Verwaltungsorganen Vollmacht, mit dem Staate und seiner Pensionskasse in Verhandlungen zu treten. Während anfangs allgemein geglaubt wurde, daß sich diese Verhandlungen rasch und leicht abspielen würden, stellte es sich bald heraus, daß sowohl der Staat wie die neugegründete Pensionskasse dem Beitritt der Lehrerschaft alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg legten, daß insbesondere darauf spekuliert wurde, nicht nur das ganze Vermögen der Lehrer-Unterstützungskasse der kantonalen Pensionskasse zuzuführen, sondern auch noch den staatlichen Fonds der separat geführten «Witwen- und Waisenstiftung für die Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen» einzuheimsen und zudem jedem einzelnen Lehrer noch eine gewisse private Einkaufssumme aufzuerlegen. Wenn alle diese ungerechten, beutegierigen Angriffe abgewiesen wurden und zuletzt ein Fusionsvertrag zwischen der kantonalen Pensionskasse und der Lehrerunterstützungskasse zustande kam, der den Beitritt der Lehrerschaft zur kantonalen Pensionskasse unter ähnlichen Bedingungen wie den kantonalen Beamten und Angestellten gestattet und vor allem die Witwen- und Waisenstiftung vor dem beutegierigen Zugriffe bewahrte, ist dies insbesondere dem zähen, nimmermüden Kampfe des Triumvirates Bächtold-Schudel-Schwyn zu verdanken, die Vorschlag um Vorschlag aufstellten, den Gutachten und Berechnungen des vom Regierungsrate bestellten technischen Beraters wohlfondierte Gegengutachten und Berichtigungsberechnungen gegenüberstellten und nebenzu noch Zeit fanden, verschiedene Wege eines selbständigen Ausbaues der Unterstützungskasse durchzuberaten. Die Riesenleistung dieses Triumvirates mit ihrem Stabe (den Herren Wilhelm Schudel, Prof. Hiltbrunner, Ernst Heß) kann im Rahmen einer Berichterstattung nicht geschildert, sondern nur belobt, bewundert und warm verdankt werden.

Am 19. Februar 1927 konnte die Verwaltung endlich das Resultat dieses heißen Kampfbemühens den Mitgliedern der Unterstützungskasse in Form des *Fusionsvertrages zwischen der kantonalen Pensionskasse und der Lehrerunterstützungskasse* und eines Dekretentwurfes über den Beitritt der Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen zur kantonalen Pensionskasse zur Genehmigung vorlegen. Der Präsident der Unterstützungskasse, Ernst Schudel, gab einen kurzen geschichtlichen Überblick über die mühseligen Verhandlungen, Ernst Schwyn übernahm die schwierige Aufgabe, den immerhin noch schwer verdaulichen Bissen für die Lehrerschaft genießbar zu machen, indem er die kommenden Leistungen für die Pensionskasse in die liebliche Beleuchtung der Leistungen der Kasse für uns zu rücken suchte, und Heinrich Bächtold endlich vermittelte der gläubig horchenden Schar, daß die vorgeschlagene Fusion keine Vergewaltigung, sondern ein richtig entwickelter Rechtsakt sei. So konnte es nicht fehlen, daß die Anträge der Verwaltungskommission alle nicht nur widerstandslos geschluckt, sondern noch mit Applaus genehmigt wurden. Der Verwaltungskommission wurde durch die Zuwendung einer bescheidenen Extrahonorierung all der Müh und Arbeit der Dank der Lehrerschaft ausgedrückt.

Der Fusionsvertrag schließt den Staat als Kontrahenten aus, er regelt nur die finanziellen und rechtlichen Verhältnisse, die von Kasse zu Kasse gehen. Darnach kauft die Lehrerkasse mit ihrem Vermögen (Ende 1925 ca. 900 000 Fr.) bei der Pensionskasse ein: a) alle gegenwärtig laufenden Rentenverpflichtungen der Lehrerkasse, die um 25% erhöht werden; b) alle anwartschaftlichen Alters- und Invalidenrenten der über 65jährigen noch aktiven Mitglieder der Lehrerkasse bis auf die Höhe der Verpflichtungen gemäß den Statuten der Lehrerkasse; c) alle anwartschaftlichen Hinterbliebenenrenten der über 65jährigen aktiven Mitglieder. Diese Rentenansätze werden um 50% erhöht; d) die statutarischen Verpflichtungen sämtlicher Aktivmitglieder der Lehrerkasse in bezug auf die Gründungsbeiträge bis auf die Höhe einer Elementarlehrerbesoldung (Maximum 5200 Fr.). Diese Verpflichtungen betragen insgesamt etwas mehr als 670 000 Fr. Die restlichen 230 000 Fr. des Vermögens der Lehrerkasse werden als einmaliger Gründungsbeitrag für den Übertritt der gesamten Lehrerschaft der Pensionskasse überwiesen. Als Gegenleistung übernimmt die Pensionskasse: a) sämtliche vertraglich normierte laufende Rentenverpflichtungen; b) die Versicherung sämtlicher Aktivmitglieder der Lehrerkasse auf Grund der Statuten der Pensionskasse. — Selbstverständliche Voraussetzung für das Inkrafttreten des Fusionsvertrages, der auch durch die Generalversammlung der Kant. Pensionskasse genehmigt wurde, ist die Genehmigung des vom Regierungsrate am 9. Februar 1927 aufgestellten *Dekretes über den Beitritt der Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen zur Kantonalen Pensionskasse* durch den Großen Rat, in welchem sowohl der Staat wie die gesamte Lehrerschaft zu den ordentlichen und außerordentlichen Jahresbeiträgen verpflichtet werden. Das Dekret stellt also den legislativen Akt dar, nach welchem folgendes verfügt wird: Die gesamte Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen wird gemäß den Statuten der Pensionskasse der *Versicherungspflicht* bei ihr unterstellt.

Dabei wird die Versicherungspflicht auf die Fortbildungsschullehrer und Arbeitslehrerinnen ausgedehnt, die der Lehrer-

kasse nicht angehört haben. Die *Beitragspflicht des Staates* wird auf die gesetzliche Besoldung der Lehrerschaft ausgedehnt wie für die Beamten und Angestellten. Diese Beitragspflicht umfaßt den ordentlichen Jahresbeitrag von 5% und den außerordentlichen von 2% der Besoldung eines jeden versicherten Lehrers. Die Zahlung der Prämie für den Besoldungsanteil der Fortbildungsschulen soll von Bund, Staat und Gemeinde getragen werden 28%, bezw. 47%, bezw. 28%). Eine besondere Schwierigkeit bot die Sonderstellung der Lehrerschaft in bezug auf die gesetzliche Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, welche einer Neuregelung des Dienstjahrparagraphen des bestehenden Pensionsgesetzes rief. Nach dieser Neufassung hat jeder von auswärts berufene oder aus der Privatwirtschaft in den Staatsdienst tretende Funktionär Gelegenheit, seine Dienstjahre gleicher Berufsart sich auf dem Wege des versicherungstechnischen Einkaufs anrechnen zu lassen. Für die aktive Lehrerschaft geschieht dieser Einkauf durch die Lehrerkasse und deren Witwen- und Waisenstiftung. Gestützt auf eine Eingabe der Lehrerinnen, daß die bisher von der Lehrerkasse ihnen garantierte Mutter- und allfällige Geschwisterrente auch fernerhin zugebilligt werde, wurde der Art. 27 der Kant. Pensionskasse dahin umgeändert, daß dieses Recht allen ledigen weiblichen Mitgliedern der Kasse zugebilligt wurde. *W. U.*

Jahresversammlung der Sektion Luzern.

Der Ostermontag ruft alljährlich die Mitglieder unserer Sektion zur gemeinsamen Tagung. So fanden sich denn am 18. April gegen 150 getreue Anhänger des schweizerischen Lehrervereins in der Aula des Museggschulhauses zusammen.

Vorgängig der Hauptversammlung hatte unser unermüdliche Sektionspräsident, Herr Sekundarlehrer *J. Wismer*, Luzern, mit seinem hilfsbereiten Stabe eine recht instruktive Ausstellung über Pestalozzi-Literatur, von Anschauungsmitteln für die verschiedenen Unterrichtsfächer, sowie auch von Arbeiten von Sektionsmitgliedern veranstaltet. Reger Besuch wurde ihr zuteil, und mit Genugtuung konnte man die fleißige, wissenschaftliche Betätigung unserer Mitglieder auf dem Gebiete der Lehrmittelbeschaffung konstatieren.

Auf 10 Uhr war die Hauptversammlung angesetzt. Prächtiger Kindergesang unter der kundigen Leitung von Herrn Gesanglehrer Fritz Bühlmann, Luzern, gab unserer Pestalozzitagung eine würdige Einleitung. Herr Sektionspräsident Wismer entbot der Versammlung freundlichen Willkomm und erstattete Bericht über die Arbeit der Sektion im abgelaufenen Jahre. Die Neuregelung der Ansätze für Holz- und Wohnungsentschädigung, die ganz ungenügende waren, beschäftigte lange Zeit die luzernische Lehrerschaft. Nicht zuletzt ist es auch den Bemühungen unserer Sektion zu verdanken, daß in dieser Angelegenheit die Stellung der Lehrerschaft eine einheitliche war, und der Sprechende nahm als Mitglied der großrätlichen Kommission Anlaß, sich für die berechtigten Forderungen der Lehrerschaft energisch einzusetzen. Freudig verwendete sich unsere Sektion auch für eine würdige Begehung der 100. Wiederkehr von H. Pestalozzis Todestag. Im kantonalen Organisationskomitee für diese Feier hatte deshalb auch der Vorsitzende das arbeitsreiche Amt des Präsidenten inne. Wenn auch die kantonale Aktion noch nicht ihren definitiven Abschluß gefunden hat, so darf doch schon jetzt gesagt werden, daß das bisherige Ergebnis recht befriedigt. — Großes Augenmerk schenkte unsere Sektion stets der Lehrmittelbeschaffung. Nur das wirklich Gute sollte in der Schule Eingang finden. Lobend erwähnte der Sprecher zwei neue Lehrmittel: das Geographiebuch mit Begleitstoffen von Herrn Adolf Jung, Sekundarlehrer, Luzern, sowie das von der kant. Lehrmittelkommission herausgegebene Gesangbuch, zu dessen Schöpfern auch Herr F. Bühlmann, Gesanglehrer, gehört. — Nachdem noch in ehrenden Worten der während des abgelaufenen Vereinsjahres von uns geschiedenen Sektionsmitglieder gedacht war, erklärte der Vorsitzende die Versammlung als eröffnet.

Vizepräsident Wyß, Malters, verdankte dem Präsidenten seine umsichtige Jahresarbeit und sprach über die Beziehungen unserer Sektion zum Schweiz. Lehrerverein, die stets herzliche waren. Die Wohlfahrtseinrichtungen des S. L.-V. leisteten Jahr für Jahr respektable Beträge an Lehrpersonen unseres Kantons, und sie haben so schon oft mitgeholfen, manche Not zu lindern und im stillen Gutes gewirkt. Er schloß mit dem Wunsche, die Sektion möchte ihre Dankbarkeit gegenüber dem Schweiz. Lehrerverein durch vermehrte Abonnements der Lehrerzeitung, sowie durch blühende eigene Weiterentwicklung zeigen.

Die Rechnungsablage wurde in zustimmendem Sinne unter Verdankung an die Kassierin, Frl. *Anna Lötscher*, Lehrerin, Luzern, erledigt. Der Sektionsbeitrag wurde auf der bisherigen Höhe von 1 Fr. belassen.

Das Hauptreferat der Versammlung war der Ehrung Pestalozzis gewidmet. Herr Dr. *Martin Simmen*, Seminarlehrer, Luzern, gab sich in seinem tiefschürfenden Vortrage über: *«Pestalozzis Anschauung als Fundament der Erkenntnis»* als ein vorzüglich qualifizierter Kenner Pestalozzis zu erkennen. Pestalozzi hat durch sein geistiges Werk unser Volk in der geistigen Weltgeltung vor andern Nationen erhöht. Dieses Werkes gedachte der Vortrag. Er war geleitet von sachlichem Interesse an der Idee des großen Pädagogen und vermied, auf die schon so oft dargestellte Biographie einzugehen.

Der pädagogischen Seite seines Wirkens setzte Pestalozzi mit der Entdeckung der Anschauung als Fundament der Erkenntnis die Krone auf. Diese betrifft aber nicht die Sichtbarmachung von Lehrmitteln, sondern die Regemachung der geistigen Auffassungskraft. Der Begriff Anschauung bedeutet gleichzeitig diese Kraft selbst und die Grundlage der Erziehungsmethode. Die Theorie darüber hat Pestalozzi erst im Werke «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» (1801) niedergelegt. Ihrer Klärung ging ein langer, mühseliger Erfahrungsgang voraus.

Ohne die Kenntnis der geistigen Einflüsse und Wandlungen, die Pestalozzi durchzumachen hatte, ist die Theorie über die Anschauung nicht zu verstehen, da es, wie der Vortragende besonders deutlich klarlegte, mehr auf eine Sinnerfassung als auf den oberflächlichen Klang der Worte ankommt.

Der Vortrag teilte diese Entwicklung in drei Epochen ein. Die erste Epoche mit der ersten pädagogischen Hauptschrift «Die Abendstunde eines Einsiedlers» ist noch stark von Rousseau's «Emile» bestimmt. Der Dichter, der auf das Gemüt des Volkes wirkt, ist der eigentliche Volkslehrer. Die Schule mit ihrem steifen künstlichen Gange imponiert Pestalozzi noch wenig. — Die zweite wichtige Lebensstimmung ist ausgezeichnet durch die Einsicht, daß der wirtschaftlichen Ordnung des Volkes eine außerordentliche erzieherische Bedeutung zukomme. Die Menschen sind im Naturzustande nicht, wie Rousseau sagt, gut, sondern gut und böse zugleich. Sie müssen für die Erfordernisse in der Gesellschaft gebogen werden. Die Berufsbildung hat eine große erzieherische Kraft und wird der Menschenbildung fast gleichgestellt. Der Religionsunterricht ergänzt die Berufsbildung. Die Handarbeit ist das eigentliche Fundament der Erziehung dieser geistigen Periode. An sie schließt sich die Entwicklung des Intellekts, wobei Rechnen und Messen die festen Punkte bilden sollen.

Pestalozzi ist aber mit der Zweiteilung der Unterrichtsmaßnahmen nicht zufrieden. Er untersucht deshalb das Wesen der ganzen menschlichen Natur und entdeckt in dem interessanten Werke «Der Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts» drei menschliche Stufen, die in Praxis alle durcheinander verwoben wirken: 1. der Stand des Naturmenschen, 2. der Mensch als gesellschaftliches Wesen unter der Ordnung des Rechtes und 3. der Stand der Humanität, der sittlichen Freiheit. Nie kann ein Mensch ganz aus der niedern Natur heraus oder aus der Gesellschaft. Er hat aber in sich eine frei wirkende Kraft, durch Güte und wahre praktische Liebe sich zu veredeln. Als Pestalozzi diese Einsicht gewonnen hatte, ergab sich auch ein geistig bestimmter Ausgangspunkt für die intellektuelle Bildung. Nur in dieser konnte das Wesen der Freiheit der Persönlichkeit zur klaren Bestimmung erhoben werden.

In der Anschauung fand nun Pestalozzi dieses Bildungselement, das wie ein Geist alle Gebiete durchdringt. Der neue Pestalozzische Anschauungsunterricht sollte nun eine durchgreifende, bildende Gewalt besitzen. Wie in dem Referat aus-

führlich dargestellt wurde, besteht er praktisch hauptsächlich darin, durch Verwendung verschiedener bestimmt anzuwendender Unterrichtsmittel (Zahl, Form, Sprache) undeutliche Anschauungen zu klaren Begriffen emporzubilden. Das System, bei dem es nur auf die Weckung von Kräften und gar nicht auf die Übermittlung von Wissen ankommt, greift über von der Bildung des Kopfes, des Verstandes, auf die Bildung des Herzens (das notwendige Belebungsmittel ist reiner Familiengeist) und auf die Bildung des Körpers. Die Ideen, welche in der Körperbildung von Pestalozzi angeregt wurden, sind heute noch die Grundlage der modernsten Turnkultur. Sie wollen eine ganze innere Kenntnis der Kraft- und Bewegungsverhältnisse des Leibes vermitteln, welche sich an die praktische Arbeit ebenso anschließen wie an ein pädagogisch gedachtes Schulturnen — Pestalozzi wußte, daß es eine vollendete Elementarmethode nicht gibt; aber er hat die für die Entwicklung der Volksschule wichtigsten drei pädagogischen Haupttypen bis an ihre Grenzen durchgearbeitet.

Der Vortragende hat die Einreihung der bleibenden unvergänglichen Werte der Pestalozzischen Pädagogik angedeutet. Er sieht sie u. a. in der Durchtränkung jedes Unterrichtsfaches mit Pestalozzischem Anschauungsgeist, d. h. mit dem Willen, jeden Unterrichtsstoff kraftbildend zu gestalten. Der wesentlichste Fortschritt aber auf pädagogischem Gebiet ist seit Pestalozzi die Verbesserung der Lehrerbildung, welches eine logische Folgerung des genannten Postulates ist.

Freudig zollte die Versammlung Herrn Dr. Simmen reichen Beifall für seinen ausgezeichneten Vortrag. Es war nicht Alltagskost, die uns in diesem wissenschaftlich hoch zu wertenden Referate geboten wurde, sondern die Frucht eines jahrelangen, eifrigen Studiums. Der Sektionspräsident bestätigte dies in seinem anschließenden Votum und freute sich, in Herrn Dr. Simmen einen so gründlichen Pestalozziforscher begrüßen zu können.

Das gemeinsame Mittagessen im Hotel «de la Paix» vereinigte eine stattliche Zahl von Vereinsmitgliedern. Herr Sekundarlehrer *Pfenninger*, Luzern, führte das Tafelpräsidium und wußte in dieser Eigenschaft den Tafelnden angenehme Abwechslung zu verschaffen. Besondern Dank verdienen Herr Gesanglehrer *F. Bühlmann* und seine beiden Töchter für ihre prächtigen und weihevollen musikalischen Darbietungen. Im Verlaufe des Essens wurde noch dies und jenes gesprochen zu Nutz und Frommen des Lehrerstandes. Angenehm empfunden wurde das sympathische Wort von Herrn Erziehungsrat Dr. *Bachmann*, Luzern, in dem er sich als warmer und überzeugter Freund des Schweiz. Lehrervereins bekannte.

Die 32. Jahresversammlung der Sektion Luzern des S. L.-V. war getragen von echtem Pestalozzigeist; sie nahm in jeder Beziehung einen vorzüglichen Verlauf und wird unsere Sektion sicher auch für die Zukunft befruchtend beeinflussen. *-d.*

Aus der Praxis

Schülerbriefwechsel.

Von jeher ist das Briefschreiben in der Schule geübt worden. «Denkt euch, ihr hättet einen Freund in X. Ladet ihn ein, euch zu Ostern zu besuchen.» «Fragt eine Freundin (Tante, Onkel) an, ob sie euch nicht eine Stelle wüßte als . . .» So etwa leitete der Lehrer die Aufgabe ein. Sie litt zum vornherein daran, daß sie erfunden, unwahr war. Die Briefe wurden überhaupt nicht abgeschickt. Es waren Briefe an den Lehrer oder für den Lehrer. Da und dort kam es vor, daß ein beliebiges Thema in Briefform abgefaßt werden mußte, z. B. «Unser Dorf», «Der Wald», «Die Kuh». Lieber Freund! Ich will Dir jetzt einmal die Kuh beschreiben. Sie . . . . Und zum Schluß: Aus der Haut macht man Leder. Mit herzlichem Gruß!

Wie so ganz anders gestaltet sich die Aufgabe, wenn ein richtiger Brief geschrieben und an einen wirklich existierenden «Freund» abgesandt werden soll. Freund? Das ist er freilich beim ersten Brief noch nicht. Er bleibt vielleicht immer bloß Korrespondent. Aber es ist doch immerhin ein richtiger Empfänger und — das ist für die Schüler eine Hauptfreude — der abgesandte Brief hat zur Folge, daß nach einiger Zeit eine Antwort eintrifft.

Wir haben in der Schule so viel bloß Gedachtes, so viel Theorie, bloße Übung aufs spätere Leben, z. B. im Rechnen, daß wir jede Gelegenheit, praktisches Leben zu erfassen, freudig begrüßen sollten. Der Schülerbriefwechsel bietet Leben. Wenn er heute noch vielerorts nicht gepflogen wird, so wird ein Hauptgrund sein, daß man nicht recht weiß, wie «es angattigen».

Das Bild, gezeichnet von einem Zögling des Seminars Kreuzlingen, zeigt, daß die Seminaristen trotz der Examennöte den Humor nicht verloren haben.

Auf Grund mehrjähriger Erfahrung möchte ich hier darüber schreiben:

Zuerst ist eine Schule zu suchen, die ungefähr gleichviel Schüler gleichen Alters hat. Natürlich mit Schülern in ganz andern Lebensverhältnissen (Stadt-Land, Mittelland-Alpen, Ostschweiz-Westschweiz). Man muß manchmal lange suchen, bis sich etwas Passendes findet. Schließlich braucht die Schülerzahl nicht genau die gleiche zu sein. Vielleicht macht nur eine Klasse mit. Jeder Schüler soll seinen bestimmten Korrespondenten in der andern Schule erhalten, mit dem er allein verkehrt. Hat der andere Lehrer einen Schüler mehr als ich, so wird mein bester oder schreibfreudigster Schüler zwei Korespondenten erhalten.

Damit es nicht vorkommt, daß ein intelligenter Schüler als Freund einen ganz schwachen oder ein fleißiger einen bequemen aus der andern Schule erhält, müssen sich die Lehrer ihre Schüler gegenseitig etwas schildern: Intelligenz, Charakter, häusliche Verhältnisse.

Gibt es noch Kollegen, die nicht recht wissen, was denn der Inhalt der Briefe sein soll? Die gar befürchten, die Schüler wüßten sich bald nichts mehr zu sagen und sich Banalitäten berichten? Ihnen dient vielleicht folgendes::

1. Brief: Unser Lehrer hat uns gesagt, daß wir mit euch einen Briefwechsel pflegen dürfen. Er hat mir Deine Adresse gegeben. Ich will Dir nun zuerst sagen, wer ich bin und Dir meine Familie schildern: Ich heiße..., bin geboren am..., in..., Bürger von..., so und so groß, blond... Mein Vater ist..., meine Mutter... Brüder, Schwestern. Wir wohnen da und da. Ich besuche die Schule zu...

Kinder kennen in der Schilderung ihrer Familie nicht die Zurückhaltung der Erwachsenen. Im Gegenteil. Man muß sie vielleicht warnen, im ersten Brief nicht schon gar so alles auszukramen.

Nachdem der Freund, die Freundin Gegenrecht gehalten und auch sich vorgestellt hat, benutze man die Freude der Kinder über den empfangenen Brief und lasse in der Antwort, also im 2. Brief die Wohngemeinde beschreiben. Ein Plan wird gemacht! †... da wohne ich! Das Stadtkind kann mit Ansichtskarten aufwarten. Die Landschüler werden wenigstens ihr Wohnhaus zeichnen. Der eine oder andere legt eine Photo bei, vielleicht schickt der Lehrer eine Schulphoto. Nebenbei: Gleichzeitig mit den Schülern müssen sich auch die Lehrer schreiben. Es ist immer etwas zu berichten. Vielleicht ist ein Schüler krank. Sein Korrespondent muß es wissen, sonst ist er enttäuscht, daß er allein keinen Brief erhält.

Der Lehrer muß durch Beispielssätze den Schülern zeigen, wie man im Brief auf den Inhalt des erhaltenen Briefes eingehen, zum mindesten ihn verdanken und an ihn anknüpfen soll. Auch ein paar Schlußformeln werden einzuüben sein, damit es nicht herauskommt wie bei der Kuh, die Leder gibt, mit Gruß!

Weitere Briefe schildern das Schulhaus (Zeichnung), den Schulbetrieb (Stundenplan)), die Pause, den Lehrer, die Lehrerin, die Nähschule. Jeder Brief enthält aber außerdem noch ganz persönliche Mitteilungen, Grüße von Haus zu Haus, Fragen und Antworten. Bald nimmt überhaupt die ganze Familie Anteil an der Freundin in der Ferne.

Während die ersten Briefe in der Schule verfaßt und vom Lehrer kontrolliert wurden, darf man wenigstens die ältern und begabtern Schüler bald die Briefe zu Hause schreiben lassen. Natürlich werden sie diese dann verschlossen in die Schule bringen!

Jeder Brief wird in ein Kuvert gelegt. Allerlei Anleitung ist da zu geben. Der Umschlag muß mit dem Format übereinstimmen. Die Adresse soll nicht einer Hühnerleiter gleichen. Gelegentlich werden auch Zeichnungen ausgetauscht. Sämtliche Briefe werden miteinander als Paket an die befreundete Schule abgesandt.

Die Dorfschule findet Gelegenheit, der korrespondierenden Stadtschule Obst zukommen zu lassen. Es braucht kein Wagen voll zu sein. Aber das Bauernkind wird doch gerne hin und wieder von den drei saftigen Äpfeln, die es regelmäßig für die Pause mitnimmt, einen oder zwei dem Stadtkind gönnen oder dem Älplerkind, wenn es weiß, wie ganz anders jene Kinder leben.

Sollen wir die Briefe einer Korrektur unterziehen? Das ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Bei den Schülern des 6. und 7. Schuljahres korrigiere ich meistens, schon wegen der Orthographie. Man darf doch die Schüler des Kollegen in der Orthographie nicht wankend machen! Der korrigierte Entwurf wird dann auf ein Oktavböglein oder Quartblatt möglichst sauber abgeschrieben.

Fürs Examenheft bleibt dann freilich nichts übrig. Aber das ficht mich wenig an. Das Leben ist wichtiger als die Schaustellung am Examen. Der Schüler hat durch den Briefwechsel erstens die Scheu vor dem Briefschreiben verloren. Er hat durch wiederholte Übung allerlei Winke des Lehrers aufgenommen, gewisse Formalitäten sich dauernd angeeignet. Und das nicht an trockenen erdachten Beispielen, sondern im Leben selbst.

Und nun die ideelle, die erzieherische Seite des Briefwechsels. Ich möchte sie nicht überschätzen. Sie kann aber da sein. Es kann unter günstigen Umständen sogar ein schönes Verhältnis entstehen, Gewinne für Herz und Gemüt.

Mit dem Wechsel des Schuljahres ändern die Klassenbestände, und der Briefwechsel muß meistens mit einem «Abschiedsbrief» abgeschlossen werden. In einigen Fällen (bei Mädchen besonders) dauert die Korrespondenz weiter. Besuche erfolgen und dauernde Freundschaften sind da. *J. St.*

Schulnachrichten

Basel. Die *Basler Schulausstellung*, gewillt den Ausbau des Lehrfilmwesens fördern zu helfen, möchte vorerst in das Wesen dieser Bestrebung einführen. Sie widmet dem laufenden Lichtbild eine größere Veranstaltung und ist überzeugt, die Lehrerschaft von Stadt und Land für diese modernste Schulfrage zu interessieren. Wie aus dem Programm in der Konferenzchronik ersichtlich ist, sind die Vorträge, Lehrproben und Filmvorführungen in die Hände namhafter Fachleute gelegt. In der Ausstellung wird der Besucher alle für die Schule in Betracht kommenden Filmvorführungsgerätschaften und Apparate kennen lernen. Letztere werden bei den Führungen im Betrieb vorgezeigt.

St. Gallen. ⊙ Das *neue 4. Lesebuch* wird dieses Frühjahr nur an die Schüler der 4. Klasse der Bezirke Goßau, Wil, Unter-, Alt-, Neu- und Obertoggenburg, See und Gaster abgegeben. Die Schulen der anderen Bezirke brauchen den Auflagenrest des bisherigen 4. Schulbuches noch auf. Dagegen erhalten die Schüler der Bezirke St. Gallen, Rorschach, Unter- und Oberrheintal dieses Frühjahr das neue kantonale *Gesanglehrmittel*. Die anderen Bezirke werden nächstes Jahr an die Reihe kommen. Das Gesangbuch bleibt Schuleigentum. Im April sind nach bestandener Prüfung 32 Primarlehrerpatente erteilt worden. Das Justizdepartement erläßt einen Aufruf an die Jugend zum Schutze der Vögel und des Jungwildes. Vom 13. Juni bis 9. Juli und vom 22. August bis 17. September finden Fortbildungskurse für Lehrkräfte der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen statt. Am 22. August beginnt ein neuer Ausbildungskurs für Arbeitslehrerinnen an Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen.

Thurgau. *Der Lesekasten in der thurg. Schule.* Die Einführung der lateinischen Schreibschrift hat dem Kanton Thurgau nicht nur eine neue Fibel, sondern auch den *Schülerlesekasten* gebracht.

Bekanntlich ist die neue Fibel «Kinderheimat» in Verwirklichung der neuzeitlichen Forderung mehr Lesebuch als Leselernbuch. Der Lehrer kann also das Lesenlernen ganz nach Gutfinden auch ausschließlich an der Wandtafel, oder was noch vorteilhafter ist, am Schülerlesekasten vornehmen. Es ist nicht zu bestreiten, daß das *selbsttätige* Lesenlernen *nur* am Schülerlesekasten durchgeführt werden kann, indem hier der Lehrer jederzeit die volle Garantie hat, daß *jeder* Schüler mitarbeitet, während bei dem Lesen in der Fibel oder an der Wandtafel oder an der Lesemaschine die Kontrolle immer nur für den Schüler vorhanden ist, der augenblicklich liest. Bei allen übrigen wird

sich ihre Tätigkeit meist darauf beschränken, daß sie sich zwar das Wort ansehen, aber es nicht selbst erarbeiten. Selbst bei Klassen mit großer Schülerzahl ist die Mitarbeit aller Kinder leicht zu erreichen und zu kontrollieren, und beim Abteilungsunterricht erweist sich der Lesekasten als wertvolles Mittel zur stillen Beschäftigung. Vorzügliche Unterstützung leistet der Lesekasten auch der Rechtschreibung; denn durch das Setzen der Wörter mit Täfelchen übt sich das Kind in der Auffassung der Laute in der bestimmten Reihenfolge und das ist für die Orthographie von größter Bedeutung. Zudem bereitet den Kindern die Lesekastenarbeit großes Vergnügen, und ihre Lust und Freude führt spielend zu Erfolgen.

In richtiger Einschätzung der großen Vorteile des Schülerlesekastens hat unser Erziehungsdepartement dieses älteste aller Hilfsmittel im ersten Leseunterricht in den Lehrmittelverlag aufgenommen. Dadurch wird der Schülerlesekasten allen Schulen zugänglich gemacht, was einem Fortschritt gleichkommt, um den die thurgauische Lehrerschaft beneidet werden wird. Es sei darum Herrn Regierungsrat Dr. *Leutenegger* und unserer *Lehrmittelverwaltung* für dieses erfreuliche Entgegenkommen der wohlverdiente Dank der thurgauischen Lehrerschaft an dieser Stelle öffentlich ausgesprochen.

Für außerkantonale Lehrkräfte wird der 24fächerige Lesekasten des Unterzeichneten (25 cm × 16 cm × 2 cm) mit seinen 180 Buchstabentäfelchen zum Preise von Fr. 1.30 von der Kartonnage Emmishofen verabfolgt. Die kantonalen Lehrkräfte erhalten ihn hingegen von *Anfang Mai* an zum Preise von 60 Rp. von der *Lehrmittelverwaltung*. Ersatzkasten können jederzeit bezogen werden.

Die Komplettierung des 7fächerigen *Arbeitskastens*, die nach dem Gutfinden des Lehrers erfolgen mag, wird auch künftighin von der Kartonnage Emmishofen besorgt. Der leere Arbeitskasten (20 cm × 15 cm × 3 cm) kostet 65 Rp.; der gefüllte Kasten (je 25 Stäbchen zu 10 cm, 5 cm, 2½ cm, 1½ cm Länge, 1 Schere, 5 Farbstifte, 1 Bleistift, 1 Gummi) kostet Fr. 3.50.

Im Auftrage der *thurg. Lehrmittelverwaltung* sei der Lehrerschaft noch mitgeteilt, daß vom *10. Mai* an die zurückgelegten Bestellungen auf die Fibel «Kinderheimat» erledigt werden können, da am 8. Mai die zweiten 3000 Exemplare «Kinderheimat» von der Druckerei der Lehrmittelverwaltung eingeliefert werden. *O. Fröhlich*, Kreuzlingen.

Vereinsnachrichten

Zürich. Kolleginnen und Kollegen von Zürich und Umgebung werden nachdrücklich auf den Vortrag aufmerksam gemacht, den Frl. Dr. Elisabeth Rotten im städtischen Lehrerverein Montag, den 2. Mai, 5¼ Uhr, im Singsaal des Großmünsterschulhauses halten wird. Die Rednerin ist Leiterin der deutschen Vermittlungsstelle der internationalen Arbeitsgemeinschaft zur Erneuerung der Erziehung und Herausgeberin der Zeitschrift: «Das werdende Zeitalter». Ihr Vortrag über die neuesten internationalen Erziehungsbestrebungen wird gewiß vielseitige Anregungen bieten.

Kurse

— Vom *3.—16 August 1927* finden in *Jena* Ferienkurse statt (Philosophie und Pädagogik, Naturwissenschaften, Hauswirtschaft, Volkswirtschaft, Geographie, Literatur, Kunst, Fremde Sprachen etc.). Programme sind erhältlich durch das Sekretariat Frl. C. Blomeyer, *Jena*, Zeißplatz 3. Ein Exemplar liegt im Pestalozzianum auf.

Kant. Lehrerverein Baselland

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vom 20. April 1927. Entschuldigt abwesend: 3 Mitglieder. 1. Ein Bericht der Lehrplankommission, die allgemeinen Bestimmungen des neuen Lehrplanes betreffend, wie sie in den Winterkonferenzen durchberaten wurden, wird an die Erziehungsbehörden weitergeleitet; zugleich wird die Kommission beauftragt, ihre Revisionsarbeit in bisheriger Weise fortzuführen. 2. Das Zirkular der Erziehungsdirektion an die Lehrerschaft vom 5. April a. c. wird besprochen und der Präsident beauftragt, im Erziehungsrat einen Wiedererwägungsantrag einzubringen. Die *Schriftfrage* an unseren Schulen soll anläßlich der diesjährigen Kantonalkonferenz eingehend behandelt werden. 3. Der Präsident erstattet Bericht über den Druck, sowie über die Abrechnung betr. die Preisarbeit des Hrn. Grauwiller. 4. Die Geschäfte der Jahresversammlung werden endgültig durchberaten. 5. Der Wunsch des Herrn Dr. Suter, Reigoldswil: «es möchten die der Erziehungsdirektion übermittelten Pflichtexemplare seiner Dissertation der Lehrerschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden», wird in empfehlendem Sinne weitergeleitet. 6. Herr Stehlin in Binningen nimmt infolge Berufung an die Kantonsschule Schaffhausen seinen Abschied aus dem L.-V. B. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in seinen neuen Wirkungskreis. *F. B.*

Schweizerischer Lehrerverein

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Die Direktion der Altstätten-Gais-Bahn hat in verdankenswerter Weise folgende Neubestimmung in der Gewährung von Ermäßigung erlassen: Fortan genießen auch Lehrer, die nicht mehr im aktiven Dienste stehen, die Ermäßigung, wenn der Vermerk auf der Ausweiskarte steht: Pensionierter Lehrer.

Wir nehmen gerne die entsprechenden Ausweiskarten entgegen, um den Vermerk anzubringen, wo es gewünscht wird.

Die Geschäftsleiterin:
Frau *Müller-Walt*, a. Lehrerin, *Au* (Rheintal).

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Lehrerkonferenz des Bezirkes Aarau Fr. 143.—; Bern. Lehrerverein Fr. 77.10; Hr. St. in L. Fr. 5.75; Lehrerverein des Kts. Glarus Fr. 200.—; Liederbuchanstalt Zürich Fr 500.—; Lehrerkonferenz Davos-Klosters Fr 35.—; Kreislehrerkonferenz Churwalden Fr. 26.50; Ungenannt Fr. 15.—; Ungenannt Fr. 5.60; Dr. H. B. in S. Fr. 6.—. Total bis und mit 26. April 1927 *Fr 15 369.10.* *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

Bücher der Woche

Grand, U., Prof.: Erstes Ergänzungsheft zu Italienisch in 100 Stunden; Übungen und Aufgaben mit Wörterverzeichnis, 1. Teil; Ergänzungsheft I zu Englisch in 100 Stunden; Ergänzungsheft I zu Französisch in 100 Stunden, 1. Teil, redigiert von M. Vautier. Hallwag A.-G., Bern.

Hecker, Hilde-**Muchow,** Martha: Friedrich Fröbel und Maria Montessori. Mit einer Einleitung von Ed. Spranger. Deutscher Fröbel-Verband, Bücherreihe B.: Gegenwartsfragen, herausg. von Elfr. Strnad, II. Band.) 1927. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geh. M. 4.60, Geb. M. 5.60.

Hildebrandt, Dr., Else-**Müller,** H. A., Prof.: Jugend-Insel. Zeitschrift für Jungen und Mädel. 1927. Bild- und Buchverlag Berlin SW. 19.

Jaccard, F.: Notions de Géographie physique pour l'enseignement secondaire. Payot et Cie., Lausanne. Geb. Fr. 4.—.

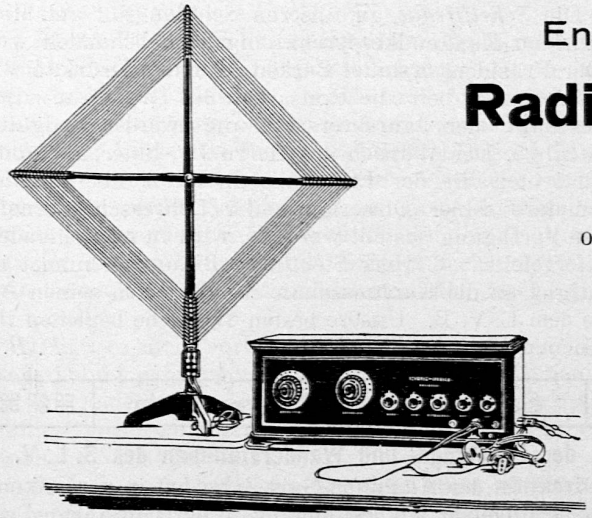
Jöde, Fritz: Der Irrgarten. Kanons für die Schule. 1. Heft, Unterstufe; 2. Heft, Mittelstufe; 3. Heft, Oberstufe. 1927. Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Verlag Ullstein, Berlin: **Bloch,** Werner: Unser Planetensystem; **Fischer,** Eugen: Rasse und Rassenentstehung beim Menschen; **Heilborn,** A.: Darwin, sein Leben und seine Lehre; **Wiesner,** B. P.: Das Problem der Verjüngung (Wege zum Wissen). 1927.

Verlag Sauerländer u. Cie., Aarau: **Bader,** H.: De Giizhals. Es Lustspiel i feuf Akte, vom Molière (Die besten Lustspiele der Weltliteratur ins Schweizerische übertragen); **Balzli,** Ernst: Meine Buben. Kleine Geschichten; **Brantmay,** Hch.: Jürg Jenatsch, ein Trauerspiel in 5 Akten, nach C. F. Meyer. 1927; **Halder,** Nold: De Vatter. In Aargauer Mundart, ein ernster Einakter. (Heimatschutz-Theater Nr. 57); **Herzog,** Annie: Isabella, Königin von Jerusalem. Drama in einem Aufzug; **Kilchenmann,** Ed., Dr.: Dichterwald. Auswahl deutscher Gedichte für die untern Klassen höherer Schulen. 1927; **Ringier,** Martha: E schweri Stund. Ein ernstes Spiel in einem Akt in Aargauer Mundart. (Heimatschutz-Theater Nr. 59.)

Berichtigung. In Nr. 15 sind im Leitartikel die Wörter Eidetik und eidetisch irrtümlicherweise mit th gedruckt. Der Verfasser des Aufsatzes legt Wert darauf, zu betonen, daß er die falsche Schreibweise nicht verschuldet hat. — In Nr. 17, S. 148 ist im 2. Abschnitt zu lesen: Musterschule statt Unterschule.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.



Endlich der zuverlässige

Radio-Hochleistungs-Empfänger

ohne Hochantenne und Erde

Preis:

mit Lampen und Rahmen **Fr. 825.—**

mit Akkumulator, Trockenbatterie und Kopfhörer **Fr. 890.—**

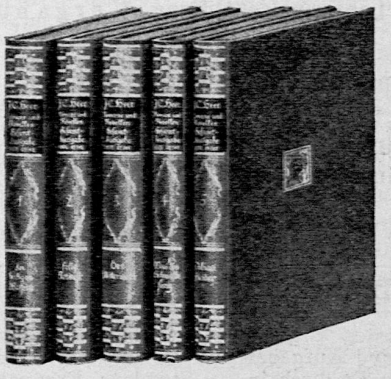
Super-Televox

3067

Fabrique d'appareils électriques Favarger S. A.

Telephon 2.16 **NEUCHATEL** Telephon 2.16

4605



SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG

Anfang April erschien endlich eine

Gesamt-Ausgabe der Romane und Novellen

von **J. C. HEER**

Die I. Serie in 5 Bänden umfaßt:

Bd. 1: An heiligen Wassern. — Bd. 2: Felix Notvest. Bd. 3: Der Wetterwart. — Bd. 4: Was die Schwalbe sang. Bd. 5: Tobias Heider.

Auf bestem holzfreiem Papier in Ganzleinen Fr. 40.—

Die II. Serie erscheint im Herbst und liefern wir jede Serie auch gegen Monatsraten v. Fr. 6.— pl. 5% Teilzahlungs-Zuschl.

Buchhandlung F. Ahles, Neuenburg

Bestellschein. Ich bestelle lt. Schweiz. Lehrerzeitung bei der Buchhdl. **F. Ahles in Neuenburg** J. C. Heers Werke

I. Serie, 5 Bände, lieferbar sofort nach Erscheinen Fr. 40.—

II. Serie, 5 Bände, lieferbar im Herbst Fr. 40.—

gegen Barzahlung - gegen Monatsraten von Fr. 6.— plus 5% Teilzahlungs-Zuschlag. (Nichtgewünschtes bitte streichen)

Ort und Datum: .....

Name und Stand: .....

Schul-Atlanten

Schweizerischer Volksschulatlas

von Kümmerly & Frey. 18 Seiten. Fr. 2.75

Schweizerischer Schulatlas

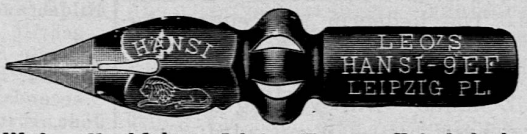
von Kümmerly & Frey. 41 Seiten. Fr. 6.—

Geographischer Kartenverlag Bern

Kümmerly & Frey 4548

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI" mit dem Löwen** schreiben. 4459

Überall zu haben!



Proben kostenfrei!

E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, **Leipzig.Pl.**

Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

Verkehrshefte

Buchhaltung

Schuldbetreibg. u. Konkurs

bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G. -

3206

Meyer's 4579

Ideal-Buchhaltung

6 verschiedene Ausgaben in einfacher und doppelter Buchhaltung, zus. **17 Auflagen** mit **64,000 Exempl.,** darunter eine **Jugendausgabe** in drei Stufen, speziell für Schulen. Bitte ausführliche Prospekte und Preise zu verlangen von

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 3807

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Zahn-Praxis

F. A. Gallmann

Zürich 1

Löwenstr. 47 (b. Löwenpl.)

Tel. Gefn. 81.67 Bankgebäude

Künstl. Zähne

Plombieren 3999

Zahnziehen

Zu ermäßigten Preisen

Kleine Mitteilungen

— *Bernische Genossenschaft für alkoholfreie Obstverwertung.* Die im Jahre 1925 in Thun gegründete Genossenschaft befaßte sich im letzten Jahre mit der Herstellung u. Vermietung v. fahrbaren Sterilisierapparaten (nach O. Loder, Bern). 2 Apparate wurden nach Chur und Aarau verkauft, wo durch Veranstaltung von Süßmosttagen auf gemeinnütziger Grundlage 60 000 Liter Süßmost hergestellt und billig an Haushaltungen abgegeben wurden. Mit zwei Apparaten wurde in Thun, Strättligen, Bern, Köniz, Bümpliz, Ostermundigen, Ittigen, Langnau, Burgdorf, Escholzmatt, Zürich, Oerlikon, Schwamendingen u. Zug gearbeitet. Die Gesamtleistung aller Apparate beträgt über 100 000 Liter Süßmost. Durch diese Aktion wurde dem Süßmost ein neues Gebiet erschlossen und die vom volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkt bedeutungsvolle alkoholfreie Obstverwertung in großzügiger Weise gefördert. Um im Jahre 1927 eine noch umfassendere Aktion durchzuführen, sucht die Genossenschaft mehr Mitglieder zu gewinnen, die durch Zahlung von mindestens 10 Fr. (Vereine 20 Fr.) einen Anteilschein erwerben. Einzahlungen auf Postscheck-Konto III 5827.

— Einen unvergeßlichen Eindruck, tatsächlich ein Erlebnis im schönsten Sinne des Wortes, gewährt ein Besuch der großen *Böcklin-Ausstellung in der Kunsthalle in Basel.* Wer es irgend möglich machen kann, sollte sich diesen Kunstgenuß nicht entgehen lassen. Die Leitung der Ausstellung hat in verdankenswerter Weise den Inhabern der Lehrer-Ausweiskarte den Eintrittspreis auf die Hälfte erniedrigt. Die Ausstellung dauert nur bis 5. Juni.

Führer

durch die naturwissenschaftlichen und medizinischen Anstalten, Institute, Kliniken, Sammlungen und Bibliotheken Zürichs,

die Kupferstichsammlung der Eidgen. Technischen Hochschule und die archäologische Sammlung der Universität, sowie durch einige naturwissenschaftlich interessante Werke und Einrichtungen der Stadt Zürich.

Redaktion: Prof. Dr. **Hans Schinz**

2. erweiterte Ausgabe mit Perspektive und Stadtplan.

Preis: Fr. 2.50

Interessent ist jeder Lehrer, der sich über die unserer Jugend gebotenen Bildungsgelegenheiten orientieren will. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Verlag Gebr. Zürcher, Zürich 1, Brunngasse 2 4609

Harmonium
Pianos • Flügel
Pianohaus
JECKLIN
Zürich • Pfauen

TRIENT (Wallis)
Hotel du Glacier
empf. Sommeraufenthalt. Zentrum für Spaziergänge und Exkursionen. 1 Stunde vom schönen Trientgletscher. Sorgf. Pension von Fr. 7.— an. 4603
Géd. Gay-Crosier, Bes.

Pestalozzi-Plakette

zugunsten des Schweizer. Lehrertages

10:8 cm, Bronze auf eich. Holzplatte, Fr. 3.50, für Privatzimmer.

16:12 cm, Bronze auf eich. Holzplatte, Fr. 7.—, für Schulräume.

28:19 cm, schwere Bronze auf eichener Holzplatte, Fr. 30.—, für Sitzungszimmer.

Diese Preise beziehen sich nur auf Bestellungen durch die **Lehrerschaft beim Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins, Schipfe 32, Zürich.**

Ansichtssendungen zur Kollektivbestellung werden an die Schulhäuser verschickt.

AROSA
Jugendherberge
Strohlager für 45 Wanderer. Kochgelegenheit. Gebühr Fr. 1.— p. Person. Anfragen an **F. Zai, Arosa** 4487

Amden **Hotel-Kurhaus Bellevue**
850 m ü. M. Prächtige Lage, ruhiges heimeliges Haus, empfiehlt sich Passanten u. Kuranten auf's Beste. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.-. **Fam. Meier-Meyer, Bes.**

Beatenberg **Kinderheim Bergrösli**
1150 Meter über Meer 4267
Hier finden erholungsbedürftige und schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfält. Pflege / Jahresbetrieb / Wintersport / Zentralheizung. Tel. 15 / Prosp. und Referenzen durch **Frl. H. u. St. Schmid.**

Brunnen **Hotel Rütli**
Restaurant
am Hauptplatz, nächst Dampfschifflände 4582
empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen. Gute und reichliche Verpflegung. Telephon 57. **E. Lang**

Eggishorn und Riederalp
Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermäßigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension.
4591 Prospekte durch **Familie Emil Cathrein.**

Kurhaus Fideris-Kulm
Graubünden, 1000 m ü. M. **30 Zimmer — 40 Betten**
Beliebter Aufenthaltsort zum Kurgebrauch der Heilquelle gegen Blutarmut, Magen-, Darm-, Hals- u. Nierenleiden. **Vorsaison** vom 15. April bis 1. Juni **Preisermäßigung.** Vom 1. Juni bis 15. September Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 9.— bis Fr. 9.50. Vier Mahlzeiten. Telefon No. 3. Prospekte durch
4562 **Rudolf Gujan-Meier.**

Grindelwald 4590 **Hotel Weisses Kreuz**
nächst Post und Bahnhof
Große Terrassen und hübscher Saal für Schulen und Vereine. Ferien- und Passantenhaus. **Fam. Haussener-Kaufmann.**

Grindelwald **Bahnhof-Hotel Terminus**
Gut bekanntes Haus für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. 4589 **E. Gsteiger.**

Langenbruck **Hotel u. Pension zum Ochsen**
4489 **(Basler Jura)**
Schönstes Ausflugsziel für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Große und kleine Säle. Schattiger Garten. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Eigene Metzgerei u. Landwirtschaft Telephon 1. Höflich empfiehlt sich **Aug. Dettwiler,** Besitzer.

Locarno-Muralto **Pension Helvetia** 4478
Bürgerl. Haus in sonniger, staubfreier Lage. Auch für Passanten. Gute Küche. Sehr bescheid. Preise. Prosp. postwendend. Tel. 4.63

Luzern
Alkoholfreie Hotels u. Restaurants
Waldstätterhof beim Bahnhof
Krone Weinmarkt 4581
Große Lokalitäten in guter Lage. Gr. Saal für Schulen. Trinkgeldfrei.
Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

Meilen **Hotel „Löwen"**
in schönster Lage am See
Schattiger Garten. Grosse Säle für Gesellschaften, Vereine und **Schul-Ausflüge.** Vorzügliche Küche. Reale Weine. 4475
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **F. Pfenninger.**

RIGI **Hotel u. Pension Edelweiß**
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstigster Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. **Neues comfort. Heulager mit elektr. Licht.** Telephon.
4583 Höflichst empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

Bad Lauterbach, Oftringen
Telephon 23 4546
Als Ausflugsort für Schulen bestens empfohlen. Billiges Mittagessen, gute Zobig. Bahnstation Aarburg oder Olten. Höflichst empfiehlt sich **H. Lanz.**

Pfannenstiel **ob Meilen. Wunderbare Rundsicht. Bevorzugtes Ausflugsziel. Restauration.** Schöner Saal. Gartenwirtschaft. Gutgef. Küche. Reelle Weine. Tel. Egg 57. Mit bester Empfehlg. 4593 **J. Zahner-Zweifel.**

Physikalisch-diätetische 4381
Kuranstalt Steinegg
Kt. Thurgau
Modern und sorgfältig eingerichtete Bäder. Zentralheizung. — 40 Betten. — Zimmer mit Pension 8—9½ Fr. — Vor- und Nachsaison 7—8½ Fr. — Für Kuranwendungen mäßige Berechnung. - Näheres durch illustr. Prospekt
Konsult. Arzt: **Dr. med. O. Spühler** aus Frauenfeld.
Verwaltung: **G. Jenni-Färber**

Bad Schauenburg
Solbad und klimatischer Luftkurort im Basler Jura. Sol- und Kohlensäurebäder, Elektrotherapie, Massage, Fango, Terrainkuren. Stundenweite Waldungen. Staubfrei, sonnig, ruhig. **Idealer Erholungsort.** Vorzügl. Verpflegung. Pensionspreis v. Fr. 8.— an. Konzerte. Tennis. Prospekte. Bahnstation Liestal. 4601

Hotel Steingletscher am Sustenpaß Pension
1866 m ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Paßverbindung zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen-Sustenpaß-Meiringen). Passendstes zweitägiges Ausflugsziel f. Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher.
4595 **Familie Jossi,** Meiringen.

THUSIS **(Viamala-Schlucht) Hotel zum Weißen Kreuz**
Bürgerliches Haus mit großen Sälen (Elektr. Piano) für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich der Besitzer
4504 **Ant. Schöllkopf.**

Wengen **Hotel Eiger**
Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen.
4587 Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.**

Wallenstadt-Berg **(Kurfirstengebiet)**
Kurhaus „Alpenblick"
900 m ü. Meer. Bestbek. Ferienidyll, herrl. Frühlingsaufenthalt, prima Küche, mäßige Preise. Frühzeitige Anmeldung empfohlen. Prospekte gratis durch die Besitzer: **Fam. Tobler-Kuhn.** Tel. 106.

ZUG **Restaurant-Terrasse zum „Hecht"**
Schöne, große Terrasse direkt am See. Fischküche. Gute Bedienung. Für Schulen sehr empfehlenswert. Mäßige Preise. Telephon 193. 4600 **Hans Bründler-Meier.**

In St. Antönien (Prättigau)
Haus zu vermieten
v. Mitte Juni bis Mitte Juli (4 Wochen). **Passend für Ferienkolonie.** 23 Betten. Genügend Wäsche und Haushaltungsgeräte für 20—25 Pers. Zins Fr. 600.— (excl. Holz und Licht). Vertrag für mehrere Jahre möglich. 4597
Auskunft erteilt **Fürsorgestelle Degersheim.**

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

auf Gegenseitigkeit / gegründet 1857.

Sie hat für das Jahr 1927 die

Überschußanteilsätze für ihre Mitglieder erhöht und dadurch ihre Versicherungen wesentlich verbilligt.

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen.

SOENNECKEN

Federn für den neuen Schreibunterricht

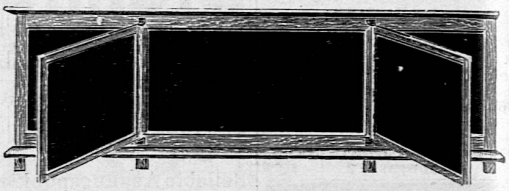
Überall erhältlich

Federnproben und Vorlagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung" auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN - BONN - BERLIN - LEIPZIG

Das moderne 4222/II

SCHULZIMMER



erfordert vor allen Dingen

WAND-TAFELN

mit Scholl's **„Matterhornplatte"**

Sie sind unverwüstlich, bleiben tiefschwarz und matt, blättern nicht ab. — Verlangen Sie ausführlichen Prospekt über die besten Modelle.

GEBRÜDER

SCHOLL

POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

KLEINES BALOPTIKON-EPIDIASKOP

GANZ & Co. ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstraße 40

EPIDIASKOPE

für Schulprojektion

Ica-Epidiaskop
Fr. 526.—, Fr. 663.—

Janus-Epidiaskop
Fr. 378.—, Fr. 450.—, Fr. 615.—

Baloptikon-Epidiaskop
Fr. 450.—. Fr. 1275.— 3225/1

Ausführlicher Katalog No. 30 L gratis

Umständehalber ist sofort preiswert

zu verkaufen

4568 ein gutgebautes

Haus

mit ger. Lokalitäten, 29 teilweise möblierte Zimmerräume, großer Saal, Terrassen, Balkone u. Lauben. Garten, Park, Spielplatz u. Wald, ca. 3 Jucharten. Das Objekt ist in staubfreier, ruhiger Lage, direkt am See und 6 Min. von der Tramhaltestelle entfernt. Dieses eignet sich für Institut, Privatschule oder Kuranstalt und ist die bezügl. Bewilligung erhältlich. Antritt und Anzahlung nach Übereinkunft. Offerten u. Chiff. **OF 982 Lz** an **Orell Füssli-Annoncen, Luzern.**

HARMONIUMS

für Kirche, Schule und Haus, sowie **Pianos und Saitenmusikinstrumente,** liefere ich in vorzüglicher Güte preiswert und zu kulanten Bedingungen. Kataloge gratis. Den Herren Lehrern Vorzugspreise.

Friedrich Bongardt, Barmen 8
Mitinhaber der Harmoniumfabrik Bongardt & Herfurth. 4250

3 Siegel-Tinten

sind billig und von vorzüglicher Qualität. Wir liefern Ihnen zur 4225

Selbstherstellung
(nur mit kaltem Wasser zu verdünnen 1:20).

Flüssig konzentrierte Tintenextrakte oder Tintenpulver

Wir führen auch **fertige Tinten** in versch. Qualität.

Ein Versuch wird Sie überzeugen. Verlangen Sie Preisliste und Muster.

Hatt, Schneider & Co.
chem. Produkte - Zürich 1

Stöcklin: Rechenbücher

In Neuausgabe u. Antiquadruck sind soeben erschienen:

Sachrechnen II Schülerbüchlein
„ **III** „ und Schlüssel

Vorrätig sind somit:
Rechenfibel mit Bildern u. Rechenbuch II (bish. Ausg.)
Rechenbuch III-VIII, Schülerheft u. Schlüssel (Neuausg.)
Sachrechnen II-VIII, Schülerheft u. Schlüssel (Neuausg.)

Das **Schweizerische Kopfrechenbuch** mit Methodik des Volksschulrechnens I., II., III. Band, momentan vergriffen, steht in Neubearbeitung und kommt im Laufe des Jahres zum Druck. 4359

Buchhandlung Landschäftler A.-G., Liestal

LUGANO 4481 Tessin

Möbl. Zimmer, herrl. günstige Lage, großer Park u. Terrasse, Sonnenbad, vorzügl. geeignet f. Passanten, Kur- u. Feriengäste. Mäßige Preise. **Villa Schindler,** Via Monte Ceneri 2, **Lugano.**

PRÄZISIONS REISSZEUGE

Kern AARAU

Kern & Cie AG.
AARAU · PRÄZISIONSWERKSTÄTTEN